



erhalten an allen Verlagen.

Bezugspreis monatlich 3.50 bei der Geschäftsstelle...

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Polen.

mit illustrierter Beilage: 'Die Zeit im Bild'.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil) 15 Groschen.

Der Gipfel der Verhöhnung deutscher Kolonisten in Polen.

Interpellation

des Abg. A. Ulla und anderer von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Unterrichtsminister...

In Piotrków, Gem. Gubice, Kr. Gostynin, bestand seit Jahrzehnten eine deutsch-evang. Schule...

Im Jahre 1919 wurde in dieser Schule auf Grund des Beschlusses des Ministerrates vom 3. März 1919...

bild angeheftet (siehe den beigefügten Abzug. Die Schrift). Solche Erledigung eines gut begründeten Gesuches...

Die dortige Schulbehörde hat sich jedoch damit nicht zufrieden gegeben. Im nächsten Schuljahre wurde der deutsch-evang. Lehrer aus dem Schulgebäude entfernt...

Solche Handlungsweise der dortigen Schulbehörden hat die deutsch-evang. Bevölkerung fast zur Verzweiflung und zur äußersten Erbitterung gebracht.

Angeichts dessen fragen die Unterzeichneten an:

- 1. Ist dem Herrn Minister obiges bekannt? 2. Wurde der Vorsitzende des Schulrates wegen seiner willkürlichen und gesetzwidrigen Handlungsweise...

Wir sind in der Lage, den Originalabzug des Schreibens zu bringen. Es lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

Anlage: Das Gesuch der Gemeinde Piotrków vom 1. 8. 23 im Original. Sr. Postwohls, Herrn Schulinspektor des Bezirkes...

Gostynin. Wir endesunterzeichneten Landwirte aus Kopa, Karoliska und Suchoboly besaßen in Piotrków eine deutsche Schule mit einem Stück Land...

Angeichts dessen bitten wir auf Grund des Art. 3 des Beschlusses des Ministerrates vom 3. März 1919 in unserer Schule in Piotrków die polnischen Kinder von den deutschen zu trennen...

In Erwartung einer schnellen und geneigten Antwort zeichnen wir. (Es folgen die Unterschriften. Siehe Original.)

Piotrków, den 1. 8. 1923.

Wie aus dem folgenden Abzug vom Originalgesuch ersichtlich ist, wurde das Gesuch vom Schulinspektor dem Kreisinspektor zur Erledigung überfandt...

Solche Antwort von einer amtlichen Stelle wurde wohl bis jetzt in keinem Staate erteilt.

Handwritten address: Działożność Pana Inspektora Szkolnego...

Official stamp: Inspektor Szkolny Kr. Gostynin.

Handwritten text in Polish: Czy miżci podpisani, gospodarze wsi Kopa Karoliska i Suchoboly...

Handwritten text in Polish: W roku 1919, przy wyjeździe z Piotrkowa, w dniu 30...

Handwritten text in Polish: 20 dzieci szkolnych, co dotychczas deklarowali...

Handwritten signature: Piotrów dnia 1/8 1923.

- Handwritten list of names: Dawid Haller, Michał Karbowy, Wilhelm M., Friedrich Ruffel, Edward Milke, Wilhelm Ratke, Seweryn Adam, Gottlieb Nass, Heinrich Grotke, George Lau, M. Thormann, Leopold Lais, Heinrich Bleich, Edward Jankowski, Gustav Jankowski.



Handwritten signatures: August Nitsch, Julius Rogg, Ludwig Mille, Friedrich Enobner.

Handwritten signature: Gustynin 1/8 1923.

Handwritten signature: Radzi Ludolnej Pawlonej i Gustyninie.

Handwritten signature: Józef Januszewski.

Official stamp: Inspektor Szkolny Kr. Gostynin.

Official stamp: RADA SZKOLNA POWIATOWA w GOSTYNIWIE.

Die Nationalität muß geachtet werden.

Interpellation der Abgg. Daczko und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat an den Herrn Unterrichtsminister...

Die Tochter Gabriele des Lehrers i. R. Johann Schroth aus Rakko soll auf Verfühlung des Kreisinspektors in Rakko in die polnische Schule gehen...

Der Lehrer Johann Schroth ist offenbar im Recht, wenn er sich weigert, sein Kind in die polnische Schule zu schicken...

mehrklassige deutsche Volksschule vorhanden ist. Schroth ist auch im Recht, wenn er sein Kind vom öffentlichen Schulunterricht zurückhält...

Wir fragen daher den Herrn Unterrichtsminister an: 1. ob er das Verhalten des Kreisinspektors in Rakko für richtig hält;

2. was er zu tun gedenkt, daß das Recht des Vaters, über die Nationalität seines Kindes zu bestimmen, geachtet werde;

3. daß das Recht des Lehrers, seine Kinder als Hauslehrer zu unterrichten, gewahrt werde.

Warschau, den 19. Februar 1925. Die Interpellanten.

Etwas von „krepiereten Hunden“.

Was ein polnischer Lehrer sich leistet.

Interpellation des Abg. Daczko und Genossen von der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat an den Herrn Unterrichtsminister wegen schamloser Behandlung der deutschen Kinder in Młeczyszyn (Mittelwalde)...

Es vergeht kaum eine Unterrichtsstunde, in der er nicht irgend eine Gelegenheit sucht, um die Kinder deutscher Nationalität mit Schimpfwörtern zu belegen oder mit ähnlichen Lebensarten zu verlegen.

Der Lehrer ergeht sich aber nicht bloß in diesen und ähnlichen Beschimpfungen, sondern bringt bei jeder möglichen Gelegenheit, nationalitätliche Gedanken in der Klasse zum Ausdruck.

- 1. ob er es vom staatsbürgerlichen, pädagogischen und reinmenschlichen Standpunkt für richtig hält, Menschen wie den Lehrer Pleczak als Jugendbildner auf die Kinder loszulassen,
2. ob er gewillt ist, den Lehrer Pleczak wegen seiner gröblichen Ausschreitungen zur Verantwortung zu ziehen?

Ein polnisches Beispiel in Oberschlesien. Die Wurzeln der Kraft.

Am 15. d. Mts. fand die Feier des 25jährigen Bestehens der Bank Ludowy in Ratibor in Schlesien statt. Die 'Kowiny' Codzienny' in Oppeln brachte aus diesem Anlaß einen Leitartikel, aus dem wir den wichtigsten Abschnitt wiedergeben.

Die Bank wurde von Männern geschaffen, die von der Idee völkischer Arbeit durchdrungen waren. Neben dem Hauptinitiator Jan Eckert, dem heutigen Direktor der Bank Ludowy in Berlin, war die Hauptstütze der Bank der Ratiborer Bürger Wincenty Siera.

Die Tatsache, daß die Bank Ludowy aus der Inflationskatastrophe mit wehrender Hand hervorging, zeugt davon, daß auch die heutigen Machthaber der Bank Ludowy von der besten Idee befeuert sind und der öffentlichen Sache nach besten Kräften dienen.

Die ins Gedächtnis zurückgerufene Vergangenheit der Bank Ludowy in Ratibor und ihre gegenwärtige Jubiläumfeier soll uns auf neue den Wert des Genossenschaftsgedankens lebhaft vor Augen führen.

Die Vergangenheit lehrt uns zugleich, wie viel man tun kann, selbst wenn man mit einem spärlichen Aufgebot von Leuten und Mitteln beginnt, wenn nur der aufgenommenen Arbeit der gottesfürchtige Gedanke von Männern mit Energie und Charakter voranleuchtet.

Republik Polen.

Die französisch-polnische Arbeiterkonvention.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Warschau: Am Freitag wurde im Präsidium des Ministerrates vom Minister Godard und dem Minister Solal ein Protokoll über die polnische Auswanderung nach Frankreich unterzeichnet.

die Erklärung des Ministers Godard in dieser Hinsicht zeigt, daß die französische Regierung volles Verständnis hat für die Bedürfnisse der polnischen Emigration und bereit ist, die von den polnischen Arbeitern festgestellten und begründeten Mängel zu beseitigen.

Vaderewski bei Baldwin.

Der 'Kurier Warszawski' meldet, daß Minister Skirmunt in Begleitung Vaderewskis auf Einladung Baldwins das englische Außenministerium besuchte, und daß bei dem Empfang die Gattin Baldwins zugegen war.

Vom Senat.

In der gestrigen Sitzung fand eine erlöschende Diskussion über den Bericht der Volkswirtschaftskommission über die wirtschaftliche Lage des Landes statt.

Vom Streit der Ärzte in Lodz.

Am Freitag fand in der Lodzger Wojewodschaft die angekündigte Konferenz zur Beilegung des Ärztestreiks statt.

Das Rundschreiben.

In der Frage des Rundschreibens über die Abgeordnetenversammlungen in der Vizepremier Dubut nach einer Meinung des 'Przeg' Wlodek mit der Meinung des Innenministers Ratajski einverstanden.

Wohlmollend.

Ein Vertreter der Gruppe amerikanischer Banken die Polen die Anleihe gewährt. Dillon, hat an den Ministerräsidenten Grabski eine Depesche gerichtet, in der er betont, daß die Anleihe für Polen von der amerikanischen Öffentlichkeit außerordentlich wohlwollend aufgenommen worden sei.

Aufgehobener Konkurs.

Das Lodzger Bezirksgericht hat die Ungültigmachung des angemeldeten Konkurses der Aktiengesellschaft Lesmierz verkündet.

Der Schlußbericht der Militärkontrolle. 350 Seiten stark.

Der lange angekündigte Schlußbericht der Militärkontrollkommission ist jetzt vorliegend. Es ist ein Schriftstück von ziemlich großem Umfang, denn es umfaßt 350 Seiten.

'Saulois' meint nicht einmal über die Frage der Veröffentlichung des Berichts könnten sich bisher London und Paris erühen. Wie würde es dann erst mit dem Garantepaß ausfallen?

Die englische Regierung scheint sehr viel Wert darauf zu legen, daß Deutschland ein fester Termin für die Erfüllung der ihm aus Grund des Einberufs der Kontrollkommission auferlegten Bedingungen vorgezeichnet wird.

Wie die Abklärungsfrage im übrigen aussieht, sagt folgende Meldung der 'D. A. B.' aus London: In der Abklärungsfrage handelt es sich für Amerika im Augenblick darum zu erfahren, ob die englisch-französischen Beziehungen zurzeit oder demnächst so sein werden, damit das 1921 in Washington auf Schlachtfeld ausgehandelte Primat auch auf Hilfskräfte und womöglich auch auf Ausfahrtszüge angewandt werden kann.

'Unsere nationale Politik ist rein defensiv und als solche der Welt bekannt. Auswärtige Mächte sind aber bestrebt, Programme aufzustellen mit der Bestimmung, ihre Flotte durch Schiffstypen zu vergrößern, die nicht im Washingtoner Abkommen eingeschlossen sind.

Französische Pressestimmen zur Kontrollnote.

Der 'Matin' schreibt: Der Bericht folgert, daß die Kontrollen vorgeführt werden und daß die Sanktion der Besetzung der Röhre ohne Schwäche aufrecht erhalten werden kann.

Der 'Petit Parisien' sagt: Die Entscheidung, die Besetzung der Röhre Zone aufrecht zu erhalten sei völlig gerechtfertigt und es sei jedenfalls eine klare Aufforderung an die deutsche Regierung nötig, um die ihr mitgeteilten Verletzungen wieder gut machen zu können.

Die Möglichkeit direkter Verhandlungen mit Deutschland.

London, 21. Februar. 'Times' meldet: Nachdem der endgültige Bericht der internationalen Kontrollkommission vorliegt, nehme die Frage des weiteren Verfahrens die volle Aufmerksamkeit der alliierten Regierungen in Anspruch.

lichen Verhandlungen zu dem Bericht der Kontrollkommission ausgesprochen und scheint anzunehmen, daß die Methode der direkten Verhandlungen in diesem Falle ebenso wie seinerzeit bei der Regelung der Reparationsfrage mit Nutzen angewendet werden könne.

Balkanprobleme.

Außen W. H. Ledeb Dawidowitsch' und Paschitsch'.

'Jutarnji List' (Nr. 4669), Ljorn, bringt die Wahlreden des radikalen Ministerpräsidenten Paschitsch' und des Demokraten Dawidowitsch', welche deutlich den besonders innerpolitischen Gegensatz der beiden Parteien beleuchten.

Aus der Rede Dawidowitsch' in Zagreb.

'Meine Herren und Freunde! Nie haben wir uns unter so schwierigen Verhältnissen versammelt wie heute. Diejenigen, die für unser Vaterland die Verantwortung tragen müßten, profanieren alle Ideen und treten die Gesetze mit Füßen.

Aus der Rede Paschitsch' in Belgrad.

Das Volk hat die Demokraten gewählt, weil es in ihnen die konstruktiven, nicht aber die destruktiven Elemente sah. Da sie ihre Politik, ohne das Volk vorher zu befragen, geändert haben, müßte man zu den Wahlen schreiten, um zu sehen, ob das Volk diesen Schritt der demokratischen Partei billigt.

Aus der Rede Paschitsch' in Belgrad.

Paschitsch', der seine Wahlrede in Belgrad gehalten hat, warf den Demokraten die Inkonsistenz in ihrer Politik vor: 'Das Volk hat die Demokraten gewählt, weil es in ihnen die konstruktiven, nicht aber die destruktiven Elemente sah.

Dieser Staat muß erhalten bleiben, und es ist besser, wenn wir siegen als verlieren, denn in dem letzteren Falle müßte man den Staat auf eine andere Art zu retten suchen, und das wäre sehr schlimm.'

Crème Derby ist unbestritten das beste und konkurrenzloseste inländische Erzeugnis. M. Cegielski, Poznań, ul. 27. Grudnia 12.

Kulturkampf in der Tschechoslowakei.

(Eigenbericht.)

Prag, 17. Februar.

Gleich das politische Leben in der tschechoslowakischen Republik noch immer unter dem Eindruck der durch die fortgeschrittene Deuerung hervorgerufenen kommunistischen Ereignisse in Prag steht — die kommunistische Partei versteht es ja immer und überall, schwierige volkswirtschaftliche Situationen, Elend und Not für ihre dunklen Zwecke auszunutzen —, so werden die großen Entscheidungen im Parlament, die nun langsam heranreifen, doch auf einem ganz anderen Gebiete fallen. Einträchtig ist die tschechische Regierungskoalition überall zusammengegangen, wo es galt, eine demokratische Komödie aufzuführen, in Wirklichkeit aber, um durch brutale Gewalt die Fiktion der Vorherrschaft des tschechischen Herrenvolkes aufrechtzuerhalten. Tschechische Nationalsozialisten, tschechische Sozialdemokraten, Großbürgerliche und Kleinbürgerliche sind einmütig in der Betka zusammengestoßen mit Vertretern der Landwirtschaft und mit jenen der christlichen Weltanschauung. Sie alle haben einen guten Teil ihrer Programme und Ziele schlichthin verraten, nur um den tschechischen Charakter des Landes, das zu 52 Prozent nicht tschechisch ist, zu wahren.

Der Hirtenbrief der slowakischen Bischöfe, der den nationalen Tendenzen des malcontenten slowakischen Volkstammes geschickt zu paaren wußte mit den Forderungen der christlichen Kirche, hat die unnatürliche tschechische Gemeinschaft in der Regierungskoalition ins Wanken gebracht. Die tschechischen Sozialdemokraten haben in der Nationalversammlung eine dringende Interpellation wegen des Hirtenbriefes eingebracht. Nun können sich die fünf Parteien über die parlamentarische Erledigung dieser Interpellation nicht einigen. Die beiden kulturpolitischen Extreme beharren auf ihrem Standpunkte. Also wird es zum erstenmal seit dem Bestehen der tschechoslowakischen Verfassung zu einer Kräftprobe kommen, an der alle Parteien beteiligt sind, ohne Rücksicht, in welchem Verhältnis sie zu der Regierung stehen. Wenn nicht in letzter Stunde noch eine Einigung zustande kommt, so werden sich im Parlament wegen des slowakischen Hirtenbriefes alle Kräfte und alle antiliberalen Abgeordneten gegenüberstellen. Zu den antiliberalen oder wenigstens antiliberalen Parteien müssen die nachstehenden parlamentarischen Gruppen gerechnet werden: tschechische Sozialdemokraten 55, deutsche Sozialdemokraten 33, tschechische Nationalsozialisten 27, Nationaldemokraten 22, Gewerbetarkei 6, Deutschnationale 10, deutsche Nationalsozialisten 5, deutschdemokratische Freipartei, Kommunisten 27. Alle diese Parteien zählen insgesamt 228 Stimmen. Demgegenüber verfügen die Liberalen über folgende Stimmen: tschechische Volkspartei 21, slowakische Volkspartei 11, deutsche Christlichsoziale 9, ungarische Christlichsoziale 4, insgesamt 45. Unfänger sind die deutschen Landwirte 13, die ungarischen Landwirte 2 und die 6 „Wilden“. Unfänger können aber auch die antiliberalen Parteien sein, welche sich gegebenenfalls vielleicht an einer Kulturkampfabstimmung nicht beteiligen würden. Jedenfalls aber ist die Dringlichkeit der sozialdemokratischen Interpellation gesichert.

Ein solcher Vorgang würde aber, ganz abgesehen von der kulturpolitischen Seite der Angelegenheit, die bisherige Regierungskoalition unmöglich machen. Es würde dann unter den herrschenden politischen Verhältnissen zu einer aus Tschechen gebildeten Minderheitsregierung kommen, die nur ein sehr beschränktes Programm erledigen könnte, da sie sich von Fall zu Fall im Wege von Verhandlungen mit den Parteien die Mehrheit sichern müßte. Dennoch hat diese Lösung, für die auch die tschechischen Sozialdemokraten eintreten, viel Wahrscheinlichkeit für sich, während die Forderung der Liberalen Parteien nach Neuwahlen kaum durchbringen dürfte.

Deutsche Press stimmen zur Annahme des estländischen Autonomiegesetzes.

Die Verabschiedung des Autonomiegesetzes durch den estländischen Landtag gegen eine einzige Kontraststimme hat in der gesamten reichsdeutschen Presse die gebührende Beachtung gefunden und vielfach einen starken Eindruck hervorgerufen. Die größeren Blätter veröffentlichen aus diesem Anlaß ausführliche

Verichte ihrer Korrespondenten und längere redaktionelle Artikel, in deren einigen der Beschluß des estländischen Parlaments als erster Schritt auf dem Wege zu einem neuen europäischen Rechtsgefeß gefeiert wird. Seit langer Zeit hat kein ausländischer Staat eine so „gute Presse“ in Deutschland gehabt, wie jetzt Estland. Im Nachfolgenden geben wir einige kurze Auszüge aus den charakteristischsten Pressestimmen wieder.

Die „Bojische Zeitung“ sagt: „Es ist nicht gerade häufig und daher um so beachtenswerter, daß die kulturelle Autonomie völkischer Minderheiten nicht nur mit löblichen Worten versprochen, sondern von einem Parlament durch Gesetz zu einem Grundbestandteil des Staatslebens gemacht wird. Dieser Fortschritt, wenn er auch nur in einem kleinen Lande geschehen ist, wird nicht verfehlen, allen Minoritäten eine Stärkung ihrer berechtigten Ansprüche zu geben. Man muß anerkennen, daß das estländische Parlament eine Einsicht in die Notwendigkeit einer Befriedigung ihres eigenen Landes bewiesen hat, die in diesen Zeiten völkischen Hochmuts bemerkenswert ist. Wer folgt nach?“

In der nationalen „Täg. Rundschau“ schreibt ihr Herausgeber Rippler:

„Am 5. Februar hat sich ein Ereignis begeben, das wir als Anfang einer neuen Zeit gebührend erwähnen wollen. Auf dem Meibler Domberg wurde das erste moderne Selbstverwaltungsgesetz Europas für die völkischen Minderheiten angenommen. All den Völkern, die sich so ungeheuer viel auf ihre traditionelle Demokratie und Toleranz einbilden, sei dies Dokument einer vernünftigen Demokratie vorgehalten, das ein kleines und unbedeutendes Volk geschaffen hat, das aber dadurch an die Spitze aller Völker Europas getreten ist. Wir wollen den Esten durchaus nicht schmücken, wir kennen ihre Fehler, und werden sie wegen dieser Tat noch nicht vergessen, wir wollen ihnen aber aus ehrlichem Herzen heraus unsere vollste Hochachtung, daß sie sich zu diesem Gesetz durchgerungen haben, das von vielen heftig bekämpft wurde und auch noch wird. Wir glauben sicher, daß erst durch dieses Gesetz Estland sich von Rußland gelöst hat, und wir wissen es, daß die Deutsch-Balten ihren estnischen Landesleuten, mit denen sie durch die gleiche Liebe zur Scholle verbunden sind, dieses Gesetz stets danken werden.“

Ähnliche Gedanken werden in der demokratischen „Frankfurter Zeitung“ ausgesprochen:

„Am 5. Februar hat sich die kleine Republik Estland, die sich mit ihrer überhaßten Agrarreform so unbeliebt gemacht hat, mit überraschend schnellem Entschluß an die Spitze der modernen Völker gestellt, indem sie als erster Staat mit gemischter Bevölkerung ihren Minderheitsvölkern die kulturelle Autonomie gesetzlich gewährleistet hat. In Estland hat man sich 1/2 Jahre lang den Forderungen der einheimischen Minoritätsvölkern nach einer kulturellen Autonomie widersetzt, obwohl das Grundgesetz eine solche vorsieht. Es mußte jedoch jedem einermachen staatsmännlich denkenden Politiker klar sein, daß die völkische Autonomie dem Staate mancherlei greifbare Vorteile bringt, ganz abgesehen davon, daß sie eine sehr dankbare Propaganda für das Kulturbau der Republik unter den anderen Völkern darstellt. Wie denn auch die Zusammenarbeit der Minoritätenvölker mit dem Mehrheitsvolk einen neuen Zug erhalten muß, wenn sie im Vollbesitz ihrer Kultur sich als gleichberechtigte Bürger im gemeinsamen Staate fühlen dürfen.“

Zum Schluß zitieren wir noch aus der rechtsliberalen „Pölnischen Zeitung“:

„Die Satzungen des Völkerbundes machen ihren Mitgliedern zur Pflicht, den völkischen Minderheiten kulturelle Rechte einzuräumen. Aber wo hat man bisher diese Weisung befolgt? Es blieb tatsächlich dem kleinen Estland vorbehalten, auf diesem Wege Bahn zu brechen und allen andern Staaten ein nachahmenswertes Beispiel zu geben. In Europa hat man bisher nur einen einzigen Staat gefamnt, in dem verschiedene Nationalitäten in enger Zusammenarbeit ohne Zwang und Streit miteinander lebten: die Schweiz. In der Schweiz beruht das friedliche Nebeneinander vor allem auf der territorialen Gliederung der einzelnen Nationalitäten und der geographischen Beschaffenheit des ganzen Landes. Aber die staatsrechtliche Möglichkeit für das friedliche Nebeneinander

von Nationalitäten, die territorial voneinander nicht geschieden sind, sondern buntgewürfelt auf einem Grund und Boden leben, ist erst durch das neue estländische Autonomiegesetz geschaffen worden. Wenn man bedenkt, daß besonders im Osten Europas die nationalpolitischen Verhältnisse derart beschaffen sind, daß an eine reinliche territoriale Trennung der einzelnen Nationalitäten, die ihren Ausdruck auch staatsrechtlich finden könnte, nicht gedacht werden kann, so sehen wir, von wely einer gewaltigen Bedeutung das estländische Autonomiegesetz für die Lösung der Nationalitätenfrage sein muß.“

Eröffnung der englischen Handelskammer in Hamburg.

Unverletzlichkeit des Privateigentums, Treu und Glauben im Handelsverkehr.

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England entwickeln sich nach dem Abschluß des Handelsvertrages recht günstig. Von beiden Seiten geht man von nützlicheren wirtschaftlichen Ermäugungen aus, um die noch bestehenden Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen. Dies kam besonders in den Neben gelegentlich der Eröffnung der englischen Handelskammer in Hamburg aus.

Präsident Mündermeier von der Hamburger Handelskammer antwortete auf die Begrüßungsansprache des Direktors Man von der Chartered Bank of India, Australia and China mit folgenden hochbedeutenden Ausführungen:

„Sie haben als Wirtschaftler, als Kaufleute, Seefahrtsreisende, Bankiers dasselbe Interesse wie wir, daß Mißtrauen und Hintergedanken überall verschwinden und daß unbedingte Sicherheit für Verkehr und Privateigentum zu allen Zeiten und unter allen Umständen und Bedingungen geschaffen wird. Erst wenn das gelungen ist, und Sie können mehr dazu tun als wir, wird das Vertrauen wieder möglich, das Sie brauchen, ebenso wie wir. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihrer Vereinigung Glück und Erfolg.“

Die folgenden Ausführungen Lord Abernons beleuchteten die wirtschaftliche Lage Deutschlands in der Gegenwart; er sagte u. a.:

„Die Einfuhr aus England nach Hamburg habe nicht weniger als 30 Prozent von Hamburgs Gesamteinfuhr ausgemacht, und

Optantengespräche.

Herr A.: Ich bin froh! Seit Herbst 1919 ist mein Sohn in Finnland, wovon er seinerzeit mit einem deutschen Paß reiste. Da ich alt und schwach werde, möchte ich ihm meine Wirtschaft überlassen lassen, doch fürchte ich, daß dies nicht gehen wird, da mein Sohn nun ja doch wohl nicht polnischer Staatsbürger ist.

Herr B.: Da brauchen Sie sich weiter keine Sorgen zu machen, die Sache liegt bei Ihnen ja höchst einfach. Ihr Sohn ist doch hier in Polen auf dem Grundstück, das Sie heute noch besitzen, geboren. Wenn er auch seit dem Jahre 1919 außer Landes ist, so kann er trotzdem jetzt, nachdem der Wiener Vertrag in endlich Gesetz geworden ist, sehr leicht Pole werden. Um das zu erreichen, muß er gemäß den Bestimmungen des Wiener Vertrages nur bis zum 28. 2. 25 — infolge des vor der Tür stehenden Termins werden Sie Ihren Sohn am besten durch eingeschriebenen Eilbrief benachrichtigen — bei dem polnischen Konsulat in dem Bezirk den Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit erheben und gleichzeitig be weisen, daß seine Eltern Wohnsitze im Gebiet der Republik Polen haben. Am besten werden Sie ihm gleichzeitig mit Ihrem Brief, in dem Sie die Sachlage auseinandersetzen, eine Bescheinigung Ihres Gemeindevorstandes oder Bürgermeisters mitbringen, damit er hierdurch den Beweis erbringen kann, daß sein Vater tatsächlich Wohnsitze im Gebiet der Republik Polen hat. Erhebt Ihr Sohn rechtzeitig Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit, so wird er bald Pole sein, und dann auch das vaterliche Grundstück als Eigentümer übernehmen können. Vergessen Sie nicht, daß der Termin am 28. Februar 25 abläuft.

(Copyright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.)

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Sie lächelte. Gerührt und wehmütig. Diesen Vorschlag gibt Ihnen Ihr gutes Herz ein, lieber Freund. Sie meinen, weil Utschi meinen Platz in meinem bisherigen Heim ausfüllt, müßten Sie mir Ersatz bieten für das Verlorene. Sie sind ein sehr gütiger Mensch, und ich danke Ihnen für Ihr Anerbieten! Aber Sie brauchen in Ihrem kleinen, ruhigen Haushalt wirklich keine Hausdame.“

„Das weiß ich besser, Frau Ellen. Nehmen Sie meinen Vorschlag an,“ drängte er.

Sie schüttelte den schönen Kopf. „Wenn ich die Notwendigkeit für Sie einsehen würde, sich eine Hausdame zu engagieren, dann würde ich es tun. So aber weiß ich, daß Sie mir dieses Angebot nur machten, um mir zu helfen. Und darum lehne ich es ab.“

„An mich dachte ich an erster Stelle,“ widersprach der Mann. „Ach, Frau Ellen, wenn Sie wüßten, wie gern ich Ihnen schon lange, schon damals in Berlin einen ganz anderen Vorschlag, der uns beide betrifft, gemacht hätte, aber ich fand nicht den Mut dazu. Ich finde ihn wohl auch heute nicht.“

Doch da war plötzlich etwas in ihren schönen, groß und in jähem Verständnis auf ihn gerichteten Augen, das ihn ermutigte.

„Ober darf ich heute doch sprechen,“ sagte er leise.

„Sagen Sie mir, was Sie mir gestehen möchten, mein Freund!“ Sie lächelte ihn an. Sie war schön, jung, verwirrend, wie er sie nie zuvor gesehen hatte. Er holte tief Atem.

„Ich habe mich meines Gefühls ein wenig geschämt,“ gestand er ihr, „dieses Gefühls, das mit elementarer Macht über mich kam, als ich Sie zuerst sah. Ich verspottete mich selbst, meine grauen Haare, mein Alter. Ich bin Vater von drei erwachsenen Töchtern, ich bin sogar Großpapa. Aber alles hat nichts geholfen. Mein Empfinden für Sie ist gewachsen und immer ausfüllender, immer mächtiger geworden. Und doch hätte ich wohl nie den Mut zu meiner Frage gefunden, wenn alles geblieben wäre, wie es war. Heute, da Sie mir heimatlos gegenüberstehen, da ich Ihnen wirklich etwas bieten kann, ein schönes, ruhiges, sorgloses Heim neben meiner Liebe, Ellen, heute frage ich Sie: Wollen Sie meine Frau werden?“

Wieder errötete sie tief. Und ihn entzückte ihre Verwirrung. Sie schloß für einen Moment die Augen, horchte seiner verhallenden Stimme nach. Ja, sie war heimatlos geworden, und dieser gütige, liebe, seine Mensch, den auch sie vom ersten Sehen an gern gehabt, an den sie oft mit freundschaftlichem Interesse gedacht, in dessen Nähe sie sich geborgen und behütet fühlte, bot ihr viel. Unendliches bot er ihr. Sie würde nicht mehr zu sorgen, zu rechnen, zu sparen brauchen. Nicht mehr von früh bis spät emsig tätig sein. Nicht mehr alle eigenen Wünsche und Ansprüche zurückstellen wie in den langen, langen Jahren ihres Witwen- und Mutterlums. Für sie würde gesorgt, gedacht, geschafft werden. Sie würde nicht allein, nicht überflüssig, sie würde an seiner Seite die Glück spendende und Glück empfangende Frau eines sie zärtlich liebenden Mannes sein. Müßte dies alles, das sie nicht kannte, nicht wundervoll sein? War es nicht schon ein großes Glück, sich behütet, geborgen, geliebt zu wissen, nachdem sie sich an ihrem bisherigen Platz entbehrlich und störend gefühlt hatte?

Ellen öffnete die Augen. Sie sah den vor ihr sitzenden Mann groß und offen an. Sie empfand die unendliche Liebe in seinem Blick und die grenzenlose Furcht vor einer Enttäuschung. In diesem Augenblick begriff sie, daß es nicht schwer für sie werden würde, Fritz Remstedt zu lieben, ja, daß sie schon auf dem Wege war, ihm ihr ganzes Herz zu schenken.

„Ich will!“ sagte sie lächelnd und froh.

Er haßte nach ihren Händen, küßte sie in überstürzendem Glück, in glühender Dankbarkeit.

„Du sollst es nie bereuen, Ellen. Ich will Dich so glücklich machen, wie es in meiner Macht steht, ich will alles tun, was ich kann, damit Du froh wirst und eine neue Heimat bei mir findest.“

Sie wußte, daß er seine Worte halten würde, und ihr Herz war erfüllt von einer großen Dankbarkeit für ihn. Udo dachte sie, aber es tat nun schon nicht mehr so schrecklich weh wie noch vor wenigen Augenblicken. Laut fragte sie, immer noch in dieser Verwirrung, die sie sehr schön machte:

„Was werden die Kinder sagen?“

„Wenn sie uns lieb haben, werden sie sich mit uns freuen. Laß die Kinder. Laß alle anderen Menschen auf der Welt. Denke an Dich und an mich. Du hast Dein ganzes Dasein bisher für andere gelebt, hast alles für Udo aufgegeben und geopfert, worauf Du ein Recht, ein Lebens- und Frauenrecht hattest. Und er ist von Dir zu einer jungen Frau gegangen, und sie war ihm mehr als Du. Das ist der Lauf der Welt, Ellen. Laß ihn in seinem Glück

und wende Du Dich dem Deinen zu. Sei wieder jung und voll eigener Ansprüche, voll eigener Wünsche. Bedenke, ein neues Dasein fängt heute für uns beide an, will's Gott ein frohes und glückliches. Wir sind noch nicht so alt, um nicht ein Recht darauf zu haben.“

Er hob ihr seinen gefüllten Sektisch entgegen. „Auf unsere Zukunft, auf unsere Ehe, auf unsere Liebe!“ Ihre Gläser klangen zusammen, langsam tranken sie aus.

Dann zog Fritz Remstedt sein Notizbuch aus der Tasche und beschrieb eine Seite. Er riß sie heraus und reichte sie Ellen.

„Ist es Dir recht, wenn wir so an die Kinder befehlen?“ Udo und Utschi sind ja die ersten, die es wissen müssen.“

Sie las.

„Wir haben soeben beschlossen, den Rest unseres Lebens gemeinsam zu verbringen. Wir laden Euch herzlich zu unserer heute in vier Wochen stattfindenden Hochzeit ein.“

Grüße, Küsse.

Papa, Mama.“

„Soll es so sein, Ellen?“ fragte der Mann.

Sie gab ihm lächelnd das Blatt zurück. Alle Schatten waren von ihren schönen Zügen geschwunden. Ihre Augen ruhten groß und strahlend in den seinen.

Zu derselben Stunde kniete Utschi vor dem Bett ihres Mannes. Udo war unruhig geworden, als die Besuchsstunde begann und die Mutter nicht pünktlich erschien. Und während er in Sehnsucht und Traurigkeit lag, hatte sich behutend die Tür seines Zimmers geöffnet und eine zarte, lichte Frauengestalt war hereingeschlüpft und vor seinem Lager in die Knie gesunken.

„Udo, ach Udo!“ stammelte sie.

Da riß er sie empor und in seine Arme.

„Geliebtes! Gott sei gelobt, daß Du zu mir gekommen bist. Ich wäre ja vergangen ohne Dich!“

„Verzeih mir,“ flüsterte sie. Er aber schloß ihr mit

Rüssen den Mund und die weinenden Augen.

„Verzeihe auch Du mir, Utschi. Wir haben wohl

beide gefehlt, haben beide einander gequält trotz aller Liebe. Wir waren zwei dumme, törichte Kinder. Nun, nachdem wir Schmerz umeinander gelitten haben, soll es nie wieder so kommen. Wir wollen uns nur noch Freude bereiten, denn wir lieben uns ja und wollen füreinander, nur miteinander leben.“

„Ja, wir lieben uns,“ wiederholte sie. „Und ich

glaube: Jetzt erst sind wir reif für die Ehe geworden.“

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Februar.

Das Konzert zum Besten der Altershilfe,

Das wegen Erkrankung des Herrn Direktor Pochner abgefragt werden mußte findet nun Sonnabend, den 28. Februar abends 8 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt.

X In Studiengängen über Sanofrysin, das neue Heilmittel gegen die Tuberkulose, reist, wie uns das Statistische Amt der Stadt Posen mitteilt, in diesen Tagen ein vom Magistrat delegierter Arzt des Stadtkrankenhauses nach Kopenhagen ab.

Pofener Bachvereine. Der Verein plant, in Gemeinschaft mit seinen Untergruppen in Gnesen und Wissa, in den Tagen unmittelbar vor Osnen, genau wie vor drei Jahren drei Aufführungen der Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach.

X Kino Apollo. Die Direktion des Apollokinos hat sich bei der Zusammenstellung ihres neuen Spielplans von dem Gedanken leiten lassen: „Wer Vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“

X Zwei kleine Großstadtkummer im Alter von 14 bzw. 3 Jahren wurden gestern auf der Wallstraße angehalten.

s. Ein Unfall ereignete sich Donnerstag nachmittag auf der Schuppenstraße. Ein Lehrling geriet mit seinem Rade in eines der tiefen Löcher, die sich auf der zementierten Straße befinden.

X Festnahme von Dieben. Als Taschendieb festgenommen wurde gestern ein angeblich aus Katowitz stammender „Geschäftsinhaber“ Ferdinand Jodli, der an dem Schuppenster einer Wand an der Allee Marcinkowskiego 6 (fr. Wilhelmstr.)

X Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern aus dem Hause ul. Mateckiego 24 (fr. Pruzynstr.) 7 Meter Kofertrohre im Werte von 225 zł; aus einem Schaufenster an der ul. Glogowska 51 (fr. Glogauer Straße) 23 Glaschen Kognal im Werte von 30 zł;

s. Vom Wetter. Gest, Sonnabend, früh zeigte das Thermometer Null.

Vereine, Veranstaltungen usw.

- Sonntag, den 22. 2.: Evang. Verein Junger Männer: 6 Uhr abends Monatsversammlung.
Montag, den 23. 2.: Kaufmännischer Verein: Klubabend.
Dienstag, den 24. 2.: Evang. Verein Junger Männer: 8 Uhr Blasen.
Montag, den 23. 2.: Stenographenverein: 6 1/2-8 Uhr Kursus.
Dienstag, den 24. 2.: Bachverein: 7 1/2 (Herren 8 1/4) Chorprobe.
Dienstag, den 24. 2.: Kathol. Gesellenverein: Jagajngsvergünstigen.
Dienstag, den 24. 2.: Evang. Verein Junger Männer: 7 Uhr Turnen.
Mittwoch, den 25. 2.: Gemischter Chor Wilba: 8 Uhr Übungsfunde.
Mittwoch, den 25. 2.: Evang. Verein Junger Männer: 7 1/2 Uhr Besprechungsabend, Emil Göb, Nachdenkliche Geschichten. Anschl. 9 Uhr Bibelbesprechung.
Donnerstag, den 26. 2.: Handwerkerverein: Generalversammlung im Deutschen Gymnasium.
Donnerstag, den 26. 2.: Stenographenverein: im Velow-Knothe-Lyzeum Kursus von 6 1/2-8 Uhr für Anfänger und Fortgeschrittene.
Donnerstag, den 26. 2.: Radfahrerverein: 7 Uhr in der Turnhalle des Velow-Knothe-Lyzeums Übungsfunde in Radball und Reigenfahren.
Donnerstag, den 26. 2.: Evang. Verein Junger Männer: 8 Uhr Blasen.
Donnerstag, den 26. 2.: Ruderklub Neptun: Familienabend.
Freitag, den 27. 2.: Verein Deutscher Säger: 8 Uhr Übungsfunde.
Freitag, den 27. 2.: Evang. Verein Junger Männer: 7 Uhr abends Turnen.
Freitag, den 27. 2.: Historische Gesellschaft: Monatsversammlung, Vortrag von Dr. Lattermann.
Sonnabend, den 28. 2.: Evang. Verein Junger Männer: Wochenabschlussabend. Vorher Probe.

* Dirshan, 19. Februar. Von Erdmassen verschüttet wurde gestern mittag in einer Kiesgrube an der Schindlerstraße der Eisenbahnarbeiter Gzechanowski. Seine Arbeitskollegen befreiten ihn aber bald aus dieser Lage und schafften ihn dann im Krankenwagen in das St. Vinzenzkrankenhaus, wo ein Bruch des Hängeweils festgestellt wurde.

* Thora, 20. Februar. Einen schrecklichen Selbstmordversuch unternahm in Thora am Mittwoch ein etwa 22-jähriges Mädchen. Ein Polizeibeamter hörte in den frühen Morgenstunden aus den am Eingange des Stadtportes befindlichen Geschäften schweres Klackeln. Er ging den Tönen nach und fand das junge Mädchen. Es hatte in selbstmörderischer Wut sich ein Glas getrunken und wand sich in furchterlichen Schmerzen auf dem Erdboden. Der Beamte rief die Rettungswache, die die Unglückliche ins städtische Krankenhaus schaffte.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anstufte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Besondereintrags annehmlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimark zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.

W. A. in H. Da es sich um eine Beschreibung von Geldern handelt, kann die Auswertung nach § 29 f der Aufverordnungsverordnung bis zum vollen Goldwerte erfolgen. Die Forderung von 150 zł jährlich ist als sehr mäßig zu bezeichnen. Die 300 M. Ausgebote können ebenfalls bis zum vollen Goldwerte ausgewertet werden.

G. F. in R. Wir empfehlen Ihnen, die Angelegenheit bei der Polizeibehörde zur Er-aubniserteilung zu unterbreiten und sich so vor unangenehmen Weiterungen zu schützen.

H. A. in G. 1. Der Hypothekengläubiger hat nur ein Anrecht auf eine 15 prozentige Aufwertung. 2. Er hat auch nur einen rechtlichen Anspruch auf die verarbeiteten 5 Prozent Zinsen. Diese sind der Hypothek zugunsten und ebenfalls mit 15 Prozent aufzuwerten. Die 3 prozentige Aufwertungsrechnung lehnen wir grundsätzlich ab.

Chr. S. in A. 1. Sie hätten in Ihrem ersten Schreiben angeben müssen, daß es sich um eine Kriegshinterbliebenenrente und nicht um eine gewöhnliche Rente handelt. Für Kriegshinterbliebenenrenten ist die Wielkopolska Zaba Starboma in Posen zuständig. Wenden Sie sich an diese Stelle. 2. Von einer Aufwertung der deutschen Kriegsanleihen ist zurzeit noch keine Rede. Anmeldepflichtig sind sie ebensowenig.

Teatr Palacowy, pl. Wolności 6. Von Sonntag, dem 22. Februar 1925 an und folgende Tage: „Das Rad der Qual“ La roue. Die Sinfonie eines Lebens voller Arbeit. Leid und Liebe. Gewaltiges Kunstwerk der Filmanstalt Pathé. Consortium Cinema. Paris. Regie: Abel Gance. In der Hauptrolle der unsterbliche Sewerin Mars.

man könne annehmen, daß Englands Anteil am Hamburger Handel heute noch größer sei als vor dem Kriege. Der Vorkriegsstand berglich dann die heutige wirtschaftliche Lage Deutschlands mit der vor 18 Monaten, und wies darauf hin, daß während der letzten Jahre der Zufluß englischen und amerikanischen Kapitals, angezogen durch die günstige Verzinsung in Deutschland, wahrscheinlich die erheblichen Ausgaben gemäß dem Dawes-Plan ausgleichen werde, aber es sei natürlich unmöglich, genau zu sagen, wie lange dieser Zufluß anhalten und wie hoch er sein werde.

Eine passive Handelsbilanz werde so oft als ungünstig bezeichnet. England habe seit 50 Jahren eine passive Handelsbilanz, und es zeige keine Merkmale eines frühen Todes oder von Blutarbeit. Mit einer passiven Handelsbilanz sei es ähnlich wie mit Kaffee. Ein Philosoph habe einmal gesagt: er mag wohl ein tödliches Gift sein, aber ich trinke ihn seit 70 Jahren. Weiter wandte sich der Vorkämpfer der Frage zu, ob der deutsche Wettbewerb eine Gefahr für England sei, und erklärte, er unter-schätze keineswegs die Fähigkeit der deutschen Industrie, billig zu produzieren.

Es wäre wünschenswert, daß diese nüchternen und sachlichen Worte auch recht viel auf unserer Seite gelesen werden, von Leuten, die am Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland aktiv beteiligt sind. Wir sagten hier schon wiederholt: „Der Haß ist der Vater der Verzerrung“, erst das gegenseitige Vertrauen kann aufbauen wirken. Treu und Glauben im Handelsverkehr, das ist für die angelsächsischen Länder ein ganz fundamentaler Grundlag ihrer Anschauung, die sich eng mit der religiösen verknüpft.

Wäre sich der „Kurjer Poczarski“ einmal gründlich mit der Mentalität der angelsächsischen Völker beschäftigen, dann brauchte er keine langen Fragen zu stellen, warum England Polen gegenüber wohl so reserviert und zurückhaltend bleibt. Wskazaj brauchte dann nicht mehr von der „platonischen Liebe“ Englands zu Polen zu schreiben.

Mein, das bringt uns um alles ausländische Vertrauen, daß fremdes Eigentum in Polen so ungeschützt ist. Wenn es damit besser wird, dann braucht der „Kurjer“ keine Rätselfragen mehr zu stellen. 35 Millionen Dollar Kredit bekamen wir. — Die deutsche Stadt Mannheim allein erhielt fast die Hälfte der Summe. — Unantastbarkeit des Privateigentums, Treu und Glauben im Geschäftsverkehr: da liegt das Geheimnis.

Bergwerksunglück in Amerika.

51 Tote bis jetzt gemeldet.

Sullivan Indiana, 21. Februar. (Zuspruch.) In einem Bergwerk wurden wahrscheinlich durch Explosion von Grubengas 35 Bergleute verschüttet, von denen 2 bereits als Leichen und drei weitere als schwer verletzt geborgen wurden. Es besteht wenig Hoffnung auf Rettung der übrigen.

Etwas später kommt die Nachricht, daß von 340 Bergleuten, die sich zur Zeit der Explosion in dem Bergwerk befanden, es 100 Mann gelang, sich zu retten. Das Bergwerk ist 350 Fuß tief. Die Rettungsarbeiten werden durch die Kohlgase sehr erschwert.

Nach einer amtlichen Meldung aus Newyork sind bei dem Bergwerksunglück in Sullivan 51 Bergleute ums Leben gekommen.

Anknie a. Becken. 2 flügeligen Bücherstanz, möbl. braun, ohne Schubach, neuere Form, gut erhalten zu kaufen gesucht. Angeb. unter E. 3053 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Großes Grammophon, ohne Leuchten, mit Platten zu kaufen gesucht. Off. unter E. A. 4013 a. d. Geschäftsst. ds. Bl.

Kaufe Münzen, auch kleine Posten. Angelote um 4030 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Altmöbelhandlung Poznań Jasna 14 tauff

gebrauchte Möbel (auch von auswärts) und zahlr höchste Preise. Bevozugt: antike Schränke Kommoden pp. in Mahagoni und Birle.

Eine Drehbank, 3 m, einlekt. Motor, 8 PS., und Schmiedewerkzeuge suche zu kaufen. G. Sierke, Poznań-Jezyczo.

Starker Umbok, neu oder gebraucht, aber noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zwei fast neue

Schmiedebohrmaschinen mit Handbetrieb zu vert.

Gebr. Blotner, Maschinenfabrik, Bojanowo.

Wirtschaft, 16 Morgen groß, Gebäude massiv, ist sofort zu verkaufen. Hermann Aliem, Schwalm Nr. 80, bei Unruhadt (Deutschland).

Zu verkaufen: 12 Morgen Land, guter Boden, mit 8 Hektar Wiese, 1 massives Wohnhaus und Stall, eine große Scheune und Schuppen, d zu ein schöner Obstgarten, mit sämtlichem lebenden und toten Inventar gegen bare Auszahlung.

Preis 20000 zł. Johann Zeidler, Pyzdry, ul. Miłostawka, pow. Słupca.

Gelegenheitskauf! Möbel, Schlafzimmer (helle Eiche), Küche weiß, ungebraucht, sof. zu verkaufen. Zu besichtigen bei Owczarzak, Swarzędz, Stary Rynek (bei Reib).

Verkaufe 1,01 Engl. Vollblutpointer, 4 Monate alt, von erstklassigen Eltern stammend. Förster Heinrich, Gorzowo, p. Nyczynów.

Seltene Angebot: Wir bieten, sofort lieferbar, antiquarisch, wie neu, Meyers großes Konversationslexikon, 21 Bände, eleg. geb., 6 Bände, zum Kauf an.

Brochhaus großes Konversationslexikon 13. Auflage mit Abbildungen und Karten, 17 Bde., elegant gebunden.

Bastetbuch für Radioamateure komplett gebunden Bibliothek des allgemeinen u. pratt. Wissens. Bei anbahnhandlung der Pofener Buchdrucker u. Verlagsanstalt T. A. Poznań, Zwierzyniecka 6

Reißer, japanischer Seidenstift, Prachttemp ar, 2 Jahre alt zu verkaufen. Poznań, Mateckiego 28, III, kleiner Eingang.

Spezial-Kulmbacher Bier DOPPEL-BOCK in unübertroffener Qualität von Conrad Kissling, Breslau soeben eingetroffen. Restaurant Duchowski, Poznań, św. Marcin 66, Telefon 1953.

Plakate und Etiquettes fertigt nach eigenen Motiven in Buchdruck und Lithographie prompt und preiswert an die Kunstanstalt Pofener Buchdrucker und Verlagsanstalt T. A. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kirchennachrichten Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst D. Grellich. — 11: Kinder-gottesd. Der. Mittwoch, 6 1/4: Passions-gottesd. — Donnerstag, 4 1/2: Teestunde der Frauenhilfe. — Ruffenhain. Sonntag, 3: Gottesd. D. Grellich. St. Matthäus-Kirche. Sonntag, 10: Gottesd. Schneider. — 11 1/2: Kinder, d. Schulg. — Montag, 5: Mitglieber-versammlung der Frauenhilf. — Dienstag, 6: Bibelbesprechung. — 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Sassenheim. Sonntag, 10: Gottesdienst. — 11 1/2: Sitzung. Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 6: Monatsversammlung. — Montag, 7: Stenogr. — 8: Blasen. — Dienstag, 7: Turnen. — Mittwoch, 7: Besprechungsabnd. — 9: Bibelbesp. — Donnerstag, 7: Stenogr. — 8: Blasen. — Freitag, 7: Turnen. — Sonnabend 7: Probe, 9: W. Schl.-Andacht.

Etwas vom wirklichen Frieden.

Frankreich, England, Deutschland, Polen.

Im „Kurjer Poranny“ findet sich ein Auszug aus einem Artikel, der in der Zeitschrift „The New Statesman“ erschienen ist...

Es heißt in dem genannten Blatt:

„Das Londoner politische Wochenblatt „The New Statesman“, das, wie die polnische Telegraphenagentur meldet, das unabhängige Organ des theoretischen Sozialismus ist, bringt unter dem Titel „Die Sicherheit Frankreichs“ einen bedeutenden Artikel, der der Sicherheit Frankreichs gewidmet ist...

Die Sicherheitsfrage ist indessen zweifellos wichtig. Es ist auch klar, dass wenn wir in diesem Punkte die Wünsche Frankreichs werden befriedigen können, die Ausichten des europäischen Friedens erheblich deutlicher werden...

Was den Garantiepakt betrifft, so köhrt er auf keine besonderen Schwierigkeiten. Wahrscheinlich werden wir uns auf irgend ein Projekt einigen und es unterzeichnen können...

England wird um nichts dergleichen kämpfen, da es im allgemeinen davon überzeugt ist, dass diese Grenzen zugunsten Deutschlands reifiziert werden müssen...

der Meinung wären, daß es kein Recht hat. Und das ist genau dasselbe, was wir auch sogar dann tun würden, wenn wir keinen Pakt abschließen.

Wir meinen, daß es bedauerndwert wäre, wenn ein solcher Pakt beschloffen würde, vor allem deshalb, weil er in der Praxis keine Bedeutung hätte, und noch mehr deshalb, weil er die Kontinuation des Systems der Allianzen bilden würde...

Es gibt gar keinen Grund dafür, weshalb wir uns um die Sicherheit Frankreichs mehr sorgen sollten, als um die Sicherheit Deutschlands, Polens, Bulgariens oder Polens.

Unser Sache ist nur die Sicherheit des Friedens, und der Friede kann unter den gegenwärtigen Umständen nicht durch das System von Bündnissen oder einzelnen Paktten gesichert werden.

Zur Aufrechterhaltung des Friedens Osteuropas z. B. wäre es klüger und wirksamer für uns, Deutschland gegen Polen zu unterstützen, als Polen gegen Deutschland. Wir können Frankreich eine Garantie gegen Deutschland geben, wenn Frankreich darauf bestehen sollte...

Der „New Statesman“ geht im weiteren Verlauf zur Frage der Garantie der Westgrenze Frankreichs über und stellt fest, daß England hinsichtlich dieser Grenze absolut unwiderruflich und für ewige Zeiten Garantie gewähren könne...

Friedrich von Schwerin gestorben.

Ein Vorkämpfer des geordneten Siedlungsgedankens.

Aus Deutschland kommt jedoch die Nachricht, daß Friedrich von Schwerin gestorben ist. Er ist der Träger eines alten berühmten preussischen Namens, aber er hat dem alten Namen in neuerer Zeit neuen Glanz durch sein Lebenswerk gegeben...

Starke Widerstände hatte Schwerin bei seinem Lebenswerk zu überwinden, aber mit eisernem Willen setzte er sich zielbewußt für sein Werk ein und setzte sich selbst als Regierungspräsident von Frankfurt a. O. gegen seine höchsten Vorgesetzten durch...

Schwerins Lebensentwicklung war keine gewöhnliche. Als ältester Sohn des Grafen Pletten-Schwerin auf Wultraun am 2. April 1862 geboren, hatte es nahegelegen, daß er sich auf die spätere Übernahme der brandenburgischen und pommerischen Verwaltungsbürokratie einrichtete...

Schwerins Bedeutung liegt insgesamt auf dem Gebiete der inneren Kolonisation. Sein Werk sind die später eingerichteten gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften. Sein Leitgedanke dabei war, so sagt die „Deutsche Tageszeitung“: Diese, das ganze Volk angehende Aufgabe, von der die Zukunft der ostelbischen Gebiete abhängt...

Die Siedlungsgesellschaften haben durch die von ihm bewerkstelligte Zusammenfassung in der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation seinen Impulsen dauernd unterlegen und haben in den dieser Zentralstelle angegliederten Banken auch ein starkes wirtschaftliches Fundament erhalten...

sonst nur von Hunden benutzt wird. Der Ansterbliche sollte an die Kette kommen. Das Bellen wird er dort gewiß auch noch lernen. Wer kennt nicht die Propaganda in der polnischen Presse über die deutschen „Menschenfresser“! In allen Zeitungen, bis auf die vernünftigen Blätter, findet man die graufigen schönen Geschichten von den Barbaren jenseits der weiß-roten Pfähle...

Das Ergebnis der 10. Deutschen Ostmesse in Königsberg.

Die Geldknappheit, die der Konjunktur beim Jahresbeginn das Gepräge aufdrückte, wirkte sich auch auf der ersten deutschen Messe von 1925, der Königsberger Frühjahrsmesse, aus. Stärker als je war der deutsche Osten im neuen Jahr von Reisenden bearbeitet worden...

In der Textilmesse war die Zahl der Abschlüsse erheblich. Begehrtest waren in der Hauptsache Stapelartikel, mehr Stoffe als Fertigwaren, und von Konfektion gute Mittelware. Stark gefragt wurden Gardinen, Kurzwaren, Mägen und ähnliche Dinge des täglichen Bedarfs...

In der Lederbranche war das Geschäft bis auf Sattlerwaren erheblich besser als im letzten Herbst. Auch hier wurden in der Hauptsache Stapelwaren, besonders Arbeitsstiefel, umgekehrt das Hauptkontingent der Einkäufer stellten neben der deutschen Ostmark Pommerellen, das Memelgebiet und Litauen.

Die Papierwarenmesse ist in der Regel im Frühjahr schwächer als im Herbst. Auch hier wurden größere Verkäufe vom Ausland vorgenommen. In der vielgestaltigen Technik ist das Bild uneinheitlich. Das Interesse steigerte sich hier gegen Schluß der Messe...

Der Verkauf der Baumesse ergibt gute Anzeichen für die erwartete Belebung des Baumarktes. Das wirkte sich auch in anderen Branchen, auf Beleuchtungskörper und ähnliches aus.

In Drogen und Chemikalien bewegte sich das Geschäft in mäßigem Rahmen. Bei Nahrungs- und Genussmitteln war die Nachfrage befriedigend, und es wurden erhebliche Umsätze erzielt.

In Schmutz- und Edelmetallwaren sowie in anderen Luxusbranchen konnte das Geschäft bei der Geldknappheit nur sehr bescheiden sein. Spiel- und Sportartikel kamen gut ins Geschäft. Mundfunkgerät wurde vielfach nach den Randstaaten verkauft, wo in den nächsten Monaten eigene Sender arbeiten werden.

Erfreulich war das große Interesse des Auslandes an der 10. Deutschen Ostmesse. Am stärksten waren die ehemals deutschen Gebiete, wie Danzig, Pommerellen, Memel, und Litauen vertreten, daneben aber auch das Vilnengebiet, Lettland, Estland, die Ukraine und das Petersburger Gebiet. Das Geschäft mit dem Ausland kam nur zögernd in Fluß, da man in der Kreditgewährung äußerst vorsichtig war...

Der Tschekaprozess.

Die „Erledigung“ Rausch.

Die letzte Verhandlung befahte sich mit der Vernehmung des Angeklagten Rüge, wegen des Falles Rausch.

Angeklagter Rüge: „Davon, daß Rausch erledigt werden müsse, hat mir Neumann nichts gesagt. Ich sollte nur feststellen, ob er tatsächlich ein Spigel sei.“

Angeklagter Neumann: „Das stimmt nicht, ich habe ausdrücklich gesagt, er müsse erledigt werden.“

Angeklagter Rüge befreit dies und fährt fort: „Eines Tages sagte Rausch zu mir, daß die Abteilung I A zwei Briefe von der Zentrale beschlagnahmt habe, die in Geheimchrift geschrieben seien.“

Die Fahrt nach Südbude schloß die Angeklagte Rüge im großen ganzen in Übereinstimmung mit Neumann: „Neumann hatte sich einen Dolch gekauft, und ich nahm an, daß Neumann den Rausch erledigen wollte.“ Rüge hat nach der Rückkehr aus Südbude zu Neumann erklärt: „Nachdem ich Dich immer habe schwanken sehen, ist bei mir der Gedanke...

Kleinigkeiten.

Von einem heißenden „Oberleutnant“, einem neuen Münchhausen. Von der Menschlichkeit, dem Patriotismus, unserer Zukunft und einem unauflösbaren Lande.

Wer hätte das gedacht. Sogar beim Begräbnis spielt das Heldentum eine Rolle. Es ist sehr hübsch, wenn man Helden begraben kann, die Aufmerksamkeit der Bewohner wird erweckt, und dann bietet sich auch Gelegenheit, die Uniform spazieren zu führen, so man eine hat bzw. tragen darf. Es geschah auch so ähnlich in Oberschlesien. Es geschah in Siemianowitz, dort trug man einen Mann zu Grabe, der zur Zeit Korsantys mit allen den anderen Oberschlesien befreiten half. Da zogen sie hin mit dem Helden, die Musik ertönte, viele waren in Uniform, es war sehr hübsch. Man bekam beinahe Lust, selber zu sterben. Doch nachdem der sterbliche Leib in die Gruft gesenkt war, die Bahne untergebracht, der Schwarm sich verzogen hatte, warum sollte man nicht einen Abschiedsblumen genehmigen? Gefragt, getan! Der Abschiedsblüder wurden mehrere. Die Weine wurden immer schwerer und die Zungenflöße wollte nicht mehr beweglich genug erscheinen. Da geschah es, daß ein Herr „Oberleutnant“ Willim in seinen Mann bei der Lampe genau so stand, wie einst beim dritten Aufstand. Und der Schnaps hatte ihn besiegt. Nun, das ist nicht weiter gefährlich, denn so etwas ist den größten Helden passiert, selbst Napoleon blieb davor nicht verschont. Dieser Held jedoch suchte seinen Feind, denn ihm schmolz gar mächtig der Mut, und die Kampfesader schmolz ganz hoch in die Gäh. Wenn man einen Hund prügeln will, ist der Knüppel bei der Hand, und wenn man einen Knüppel hat, warum sollte man da nicht jemanden finden, der zu prügeln wäre? Da sah dort in selbiger Kneipe ein Mann mit Namen Stodolny. Der Mann war ruhig und trank sein Bierchen. Wie kann so etwas bloß möglich sein! Also ran an den friedlichen Bürger! Wutentbrannt stürzte sich der „Grenzschütze“ Stodolny, der so einen „rein deutschen“ Namen besaß. Der Herr „Oberleutnant“ bekam eins über den Nacken, daß er sämtliche Sterne des Himmels umhertanzte sah, und einen Tritt in die Kehrlücke der Medaille, daß er zur Tür hinaus in die seltsame Luft flog. Hätte er einen Motorflüder besessen, er wäre bis zum Mars gelangt. Der Besiegte hatte allerdings vorher noch so viel Kraft, seinen „Grenzschütze“ Gegner einmal kräftig ins Gesicht zu beißen. Heil ihm! Wer hätte das gedacht! Eine neuartige Waffe. Was sind die Kruppischen Kanonen dagegen, die man „in Rußland baut“, was sind dagegen die Herstrahlen, die über Polen ein Gewitter erzeugen! Eine neue Waffe ward eingeführt. Freilich eine Waffe, die

das deutsche Heer noch für Polens Freiheit auf Polens Erde blutete, sich irgendwie belätigt haben, sofort verhaftet werden sollten. Im deutschen Heere haben bekanntlich auch viele Polen gedient, und diese haben auch auf damals noch russischer Erde gefochten. Es gibt gewiß auch unter ihnen eine ganze Reihe, die nun unter die gleiche Kategorie fallen würden.

Und zu gleicher Zeit starb in Breslau eine der marlantesten Persönlichkeit der deutschen Bergindustrie in Oberschlesien. Ein Führer, der auch für die Gruben, die heute auf polnischer Erde sind, unendlich viel getan hat. Und eine polnische Bergkapelle mit ihren weiß-roten Haarbüscheln, sie begab sich nach Breslau, um diesem Führer am Grabe die letzten Tranerweisen zu spielen. Sie gingen vor dem Sarge her, die polnischen Vergleute — und sie ehrten einen großen Toten, dessen Lebenswerk ihrer Heimat zur Blüte gereichte. Man ehrt die Toten — gewiß, aber sollte man nicht auch ein wenig an die Lebenden denken? Muß man denn erst gestorben sein, um als Mensch Anerkennung zu finden?

Die „Gazeta Olsztyńska“ vermeldet, daß in „Pierzchowice“ von einem Verein, der deutsche Bürger umfaßt, ein Familienabend veranstaltet worden sei. Zu diesem Familienabend seien auch Bürger polnischer Nationalität geladen worden. Der Vorkende, ein Herr Nikolajew, hielt eine Rede, in der er zur Treue für die Heimat aufforderte. Am Schluß brachte er auf Deutschland ein „Ged“ aus, und im Anschluß daran ward das „Deutschlandlied“ gesungen.

„Und alle erhoben sich und sangen das Lied mit. Einige Polen verließen den Saal, aber sehr viele blieben darin, und sie blieben stehen und sangen mit, so viel die Kräfte reichten. Schande und Schmach über diese Polen! Und das geschah im polnischen Pierzchowice!“

Also verlobt das Blatt. Kurz sei dazu gesagt: In Deutschland, und „Pierzchowice“ liegt in Deutschland, ist bekanntlich die Hymne „Deutschland, Deutschland über alles“ die Nationalhymne, genau so wie bei uns in Polen „Jeszcze Polska nie zginieła“ die Nationalhymne ist. Ich frage nun, welchem Deutschen in Polen würde es einfallen, wenn das Lied ertönt, nicht aufzustehen und nicht den Hut zu zucken? Welche Zeitung in Polen dürfte sagen „Schande und Schmach über diese Deutschen, die vor der polnischen Nationalhymne sich erbeugen“? Vor der Nationalhymne erhebt sich eben jeder Bürger, sei er auch einer fremden Überzeugung — schon aus Taktgefühl. Soll ich hierzu noch irgend ein Wort sagen oder genügt das? Dem Redakteur in Polen ginge es erbärmlich schlecht, wenn er so etwas zu schreiben magte! Aber dafür leben die Polen, die in Deutschland wohnen, auch im Lande der Barbarei. Ich freue mich herzlich

aufgetaucht, Nauisch selbst über den Haufen zu schleichen. Angeklagter Neumann bestritt dieses. „Später,“ so fährt Böge fort, „lachte Nauisch, „Entweder stellt Ihr mich jetzt ein, oder ich muß meine Konsequenzen ziehen gegenüber Ihnen, und mich an die Polizei wenden. Ich brauche mein Geld.“ In diesem Augenblick hatte ich selbst keine Sympathie mehr für Nauisch, da er aus dem Verleumdung des Hauchs.

Im Verlaufe der Vernehmung kommt es mehrfach zu Zusammenstößen zwischen den Vorliegenden und den Rechtsanwältinnen Dr. Schindler und Dr. Samter, da diese für die Verteidiger das Recht zu Zwischenfragen in Anspruch nehmen, während der Vorlesende Fragen nach der Schilderung Böges nicht gestattet will. Hierauf schildert der Angeklagte Böge die Entstehung des Hauchs.

Der Vorlesende fragt den Angeklagten Böge: „Margies hat nachher gesagt, daß die Geschäfte nicht abgefeilt waren.“ Angeklagter Böge: „Auch das habe ich gelogen. Man hätte mir auf der Polizei Margies als Verbrecher bezeichnet, und so ging ich auf ihren Wunsch ein.“ Rechtsanwalt Dr. Wolff: „Hätte der Angeklagte Kuhl gewünscht, zu welchem Zweck die Bekanntheit mit Hauch vermittelt werden sollte?“ Angeklagter Böge: „Nein.“ Rechtsanwalt Dr. Wolff: „Hat der Angeklagte Böge die Bekanntheit den Einbräuhern gebracht, daß Neumann ein falsches Spiel spielte?“ Angeklagter Böge: „Nein, es war nicht so, daß Neumann uns ins Feuer schickte. Wenn er mit uns sprach, hatte ich den Eindruck, daß es ihm ernst war, nur in seinen Handlungen zeigte er sich schwankend.“

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Februar.

Wichtige Entscheidung des Finanzministeriums.

Da die Lodzer Steuerbehörden zu Beginn des neuen Jahres von einer ganzen Reihe von Geschäftsinhabern, die bisher eines Handelspatent dritter Kategorie gehaht hatten, die Einlösung eines solchen zweiter Kategorie verlangten, wandten sich die Kaufleute mit Beschwerden an das Finanzministerium in Warschau. Das Finanzministerium teilt nun mittels Rundschreiben mit, daß ein Patent zweiter Kategorie für nachstehende Unternehmer verpflichtet, und zwar:

Juwelergeschäft, die Edelsteine, Goldsachen, edle Perlen, Silberwaren mit Ausnahme von Taschenuhren mit silberner Einfaßung und einfache Bijouterien führen. Ferner für Läden, die Bernstein- und Elfenbeingegenstände, Galanteriewaren, Kosmetik, Kristallsachen, Antiken, mit Ausnahme von Büchern, Möbel, Pianinos, Klügeln, Teppiche, Equipagen, Koffer, Rotzochel, Autos, Lederarbeiten, elegante Schuhe, in- und ausländische Textilwaren, fertige Anzüge, mit Ausnahme von Volkstrachten, feine Unterwäsche, Wein, Kognak, Kaviar, Austern und gastronomische Waren verkaufen. Inländische Baumwollwaren und halbweilene Stoffe gehören nicht zur zweiten Kategorie. Geschäfte, die nicht ständig diese Artikel führen, sondern vielleicht nur hin und wieder mal einen von den obengenannten Gegenständen verkaufen, brauchen allerdings auch nicht ein Patent zweiter Kategorie. Maßgebend ist in solchen Fällen der von der Steuerbehörde festgesetzte Umsatz, der jedoch die Summe von 10 000 z für das erste Halbjahr, bzw. für das zweite nicht überschreiten darf.

Das Kraftfahrwesen in Posen und Pommerellen.

Nach einer Zusammenstellung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten entfallen auf Pommerellen mit seinen 930 495 Einwohnern 532 Personen- und 65 Kraftwagen. Sanitätskraftwagen sind noch nicht vorhanden. An Motorrädern laufen 203 Einheiten. Außerdem sind in Pommerellen 2 Kraftfahrzeuge abweichender Art gebucht. Insgesamt laufen 703 mechanische Fahrzeuge. Seit dem 1. Juli 1924 ist ein Zuwachs von 44 vom Hundert zu verzeichnen. Auf 1185 Bewohner kommt ein mechanisches Fahrzeug.

Die Wojewodschaft Posen mit 1 974 057 Bewohnern hat 1408 Personen- und 139 Kraftwagen. Die ganze Provinz besitzt nur 1 Sanitätsauto. Dagegen sind 397 Motorräder im Betrieb. An anderen Typen sind 5 registriert. Zusammen sind es 1945 Fahrzeuge. Der Zuwachs seit dem 1. Juli beläuft sich auf 37 vom Hundert. Auf 1070 Bewohner kommt ein mechanisches Fortbewegungsmittel.

Den größten Bestand vermag die Stadt Warschau aufzuweisen. Mit 996 064 Bewohnern hat sie 1963 Personen-, 568 Last- und 26 Sanitätskraftwagen. Außerdem durchschwimmen die Stadt 266 Motorräder. Hier kommt schon auf 332 Einwohner ein Kraftfahrzeug. Den zweitgrößten Bestand an Kraftwagen hat be-

preislichste die Wojewodschaft Schlesien: 508. Ihr Personenautobestand kommt mit 508 Einheiten dem von Posen sehr nahe. Recht bescheiden nimmt sich die Wojewodschaft Larnopol mit 9 Personen- und 6 Kraftwagen aus.

Erweiterung des Verkaufs von Tabakwaren.

Die Tabakmonopoldirektion macht bekannt, daß der Termin des Verkaufs von Tabakerzeugnissen, die von der Privatindustrie herkommen, vom 15. Februar d. J. bis zum 15. Mai d. J. verlängert worden ist. Die konzessionierten Verkäufer von Tabakerzeugnissen sind verpflichtet, ihre aus den Privatfabriken herkommenden Tabakerzeugnisse bis zum 28. Februar 1925 dem zuständigen Kontrollinspektorat zwecks Abstampelung der Packungen anzumelden. Erzeugnisse, die diese Stempel nicht besitzen, sind zum Verkauf nur bis zum 1. März 1925 zugelassen, während die abgestempelten Erzeugnisse bis zum 15. Mai d. J. verkauft werden können.

Der neue Roman.

den wir im Anschluß an dem eben zu Ende gegangenen bringen, ist einer der spannendsten und lebendig geschriebenen Romane, die in der letzten Zeit in den Zeitungen veröffentlicht worden sind. Das Werk wird umso mehr das Interesse wecken, da der Roman aus dem

„Blutrausch“

des hochgewaltigen Russland in freundlichere Gefilde führt. Der neue Roman ist kein politischer Roman, er entbehrt jedes politischen Beigeschmacks, und er wandelt nur auf menschlichen Pfaden. Verschlungene Wege gehen die Personen des Werkes, aber ein freundliches Ende erwartet sie. Ein Stück Welt und Menschheit lernt der Leser kennen, Seelenqualen und Seelenglück lebt und raunt durch das Werk. Ein Liebesidyll von ganz besonderer Eigenart geht durch das Ganze. Es sind nicht die üblichen Romanfiguren, die hier dem Leser gegenüberreten, der Verfasser hat Charaktere gezeichnet, die den Reiz des persönlichen Eigenlebens besitzen. Wir glauben fest, daß dieses spannende und prächtig geschriebene Werk den Beifall und die Anteilnahme aller unser Leser finden wird.

Redaktion des „Posener Tageblatts“.

s. Eine Baugenossenschaft ist in Dembsen gegründet worden. Gründer sind Personen, die von der Bank Osadnich (Landbank) Parzellen erworben haben oder zu erwerben beabsichtigen. Die Bank Osadnich soll finanzielle Hilfe leisten.

s. Die Franziskanerkirche soll einen Abzug erhalten. Auf der westlichen Seite werden die Gerüste schon aufgestellt.

s. Seiner schweren Verwundung erlegen ist am Donnerstag der beim Pistolenduell verwundete 19jährige Student der Rechte Józefina Labiński. Sein Vater war vor 20 Jahren Redakteur des Volksblattes „Wielkopolska“ und starb vor etwa 10 Jahren.

s. Die Straßenlaternen erlöschen jetzt schon um 5 1/2 Uhr früh. Um diese Zeit herrscht aber noch völlige Nacht, namentlich an trübigen Tagen. Es dürfte sich empfehlen, die Laternen wenigstens bis Ende des Monats bis 6 Uhr brennen zu lassen.

* Kawiński, 20. Februar. Als der Müllermeister Władysław Kantecki Mittwochs früh gegen 11 Uhr sich hier am Schlachthof gelegenen Mühlengrundstück betrat, bemerkte er, daß ein Brecher bei der Mühle an der Arbeit gewesen waren. Das Türschloß war zum Teil verborgen, auch waren Bretter abgepalten. Ein ziemlich großes Dreieck haben die Spitzhaken zurückgelassen. Höchstwahrscheinlich sind sie bei der Arbeit gefordert worden, da die Mühle nahe an einem Fußweg, der nach Debno führt, liegt.

□ Wolfstein, 18. Februar. Am Sonnabend hat die Aufführung von „Hafemanns Töchtern“ im Viktoriapalast stattgefunden. Diese „Hafemanns Töchtern“ waren vielleicht der beste Bühnenerfolg, der der Wolfsteiner Liebhabertheater seit ihrem Bestehen beschieden war, der beste sowohl hinsichtlich der Anteilnahme des gesamten Publikums an dem Stück, wie auch vielleicht der stichhaltigen guten Besetzung. Denn man kann ohne Übertreibung sagen, daß diesmal alle Mitwirkenden am richtigen Platze standen. Es

ist deshalb schwer, aus der Fülle der guten Leistungen irgend welche herauszugreifen, die ein besonderes Lob verdienen. Immerhin war es für Publikum und Kritiker eine ganz besondere Freude, in dem neu gewonnenen Mitglied der Bühne, Dr. Dietrich Schmidt, einen Schauspieler kennen zu lernen, dem man seine Schule im klassischen Drama und auf größerer als der Wolfsteiner Liebhabertheaterbühne sofort anmerkt und der seiner Rolle glänzend gewachsen war. Der Saal war wie auch bei der Generalprobe gut besetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 20. Februar. Das Ehepaar Marianna und Józef Zieliński von hier war wegen Forderung der Unschuld durch Heberbergung zahlreicher Profitorienten in den Jahren 1921 bis 1924, der Ehemann außerdem, weil er als Nachwächter „Kundenschaft“ herangeschleppt hatte, angeklagt. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf je 6 Wochen Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Der Rittergutsbesitzer Zarembo aus Zembowo bei Posen und sein 14jähriger Sohn Apollinaris waren wegen fahrlässiger Tötung eines Gutsarbeiterkindes beim Schießen nach Kaninchen bzw. wegen Außerachtlassung der erforderlichen Aufsicht angeklagt. Die beiden Angeklagten wurden freigesprochen.

s. Posen, 20. Februar. Wegen Einbruchsdiebstahls hatte sich die schon mehrfach vorbestrafte Pelaja Bruz zu verantworten. Sie hatte bei Frau Łazanowska in Leszno bei Wągrowitz verschiedene Sachen gestohlen, die sie bei ihrer Schwester Helena Stachowiak in Posen und bei ihrer Freundin Stanisława Włostowska in Gonetz verwahrt. Die Bruz erhielt 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Die beiden Schwestern erhielten je 10 Wochen Gefängnis.

Sport und Spiel.

„Marta“ — „Ruch“ (Wiekle Hajdki). Am kommenden Sonntag, 22. Februar, findet um 3 Uhr nachmittags auf dem Wartplatz das Rückspiel gegen „Ruch“ statt. Die oberbesessene Mannschaft, die sich momentan in der besten Form befindet, geht zu den stärksten Mannschaften Polens und ist nicht zu unterschätzender Gegner für Marta. Die Oberspieler werden sich den Sieg nicht so leicht abringen lassen wollen. Marta dagegen wird sich bemühen die 3:1-Schlappe zu neutralisieren. Es wird also einen harten Kampf geben, der durch die Fähigkeit und den Siegeswillen der Ruchmannschaft noch gesteigert wird. Wir erwarten jedoch von unserem Meister den selben Siegeswillen.

Die Berliner Fußballmeisterschaft wird in der Endrunde zwischen Almannia, die noch ein Spiel zu absolvieren hat, das ruhig verloren werden kann, und Hertha, das von 18 Spielen 12 gewonnen, 2 verlor und 4 unentschieden machte, ausgetragen werden.

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Stryka; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Stryka; für den Anzeigenteil: R. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Schmidt in Posen.

Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat März werden von allen Postämtern, unseren Agenturen und von der Geschäftsstelle in Posen, Zwierzyniecka 6 noch jederzeit angenommen. „Posener Tageblatt“

daß es dort niemanden gibt, der an diesem Geschrei über „Gagete“ Anstoß nimmt.

Wir haben die Anleihe erhalten, und die „Agazpospolita“ singt ihre schönsten Weisen, indem sie wieder die Rinderheiden als die Riesmacher bezeichnet. Was machen wir nun bloß mit dem vielen, vielen Geld? Eine Flotte müssen wir haben, das ist das Ziel unserer Zukunft. Schön ist das polnische Meer, elchhaft sind die Danziger Galatiten. Wenn wir erst wirklich das Meer, ganz und gar wirklich haben, dann werden wir emporkommen zu seligen Höhen. Die Wirtschaft wird wachsen, denn wenn man das Meer hat, müssen Bahnen gebaut werden und Schiffe, Hafenanlagen und Kanäle, die das Land dem Meere erschließen. Und dann kommt doch das Schöneste von allem: die Kriegsflotte, die wir uns bauen. Ja, denn eine Kriegsflotte, die müssen wir haben, wir haben doch auch einen Admiral, was soll der ohne Kriegsflotte anfangen? In Warschau hat man große Keren gehalten in einer Tagung der „Liga für See- und Luftfahrt“. Dort sprach der Herr Admiral Porembski. Nein, wir wollen uns nicht mit dem bishigen See bei Gdingen begnügen, dort ist ja gerade so viel Wasser, um einem Regiment Soldaten zum Fußbad zu dienen. Wir müssen das ganze große Meer haben, nach dem sich unsere Väter sehnten, das sie nie bekommen konnten. Dann wird sich erst unsere Flotte ausstoben können. Dort liegt unsere Zukunft. Glaube und Hoffnung versehen Berge, und wirklich, bei uns sind ja auch schon die Berge verstreut. Aber wir kommen wieder hoch, wenn wir erst die Flotte haben und der Welt unsere Waren ausführen. Schon sieht man auch den Kanal von Oberschlesien bis Danzig aufgebaut, schon sehen wir im Geiste die stolzen Schiffe ziehen, die Warthe ist ein gewaltiger Strom geworden und Posen ist das New York des Ostens. Schade, die ganze Poesie ist fort, ich wollte nämlich noch in diesem Sommer nach der Warthe treiben gehen — was mache ich nun, wenn inzwischen das Projekt zur Tat geworden ist? Ich will mich nach einem anderen Mädchen umsehen und dort meine Angel werfen, um alte Fische herbeizulocken. Gebrauchen kann ich sie. Und das ist meine Zukunft.

Kennst Du das Land, das schöne Land, man hat es die Tschechoslowakei genannt. Unglaubliche Dinge passierten in dieser Welt. Ist da in Königshütte ein braver Fische, der in seine Heimat fährt. Einem kleinen Ort in der Nähe von Otrava. Er schreibt den Ort Tschechisch, wie sich das für einen Patrioten gehört. Und siehe da, der Brief ging nach Moskau. Dort war die Tschechoslowakei nicht wohnhaft, also mußte der Brief nach England geschickt werden. Dort konnte man die Tschechoslowakei auch nicht finden, und so sandte man den Brief nach Kanada, fest glaubend und vertrauend, daß dieses schöne Land wahrscheinlich dort irgendwo beheimatet sein müsse. Nirgendwo konnte man die Tschechoslowakei entdecken, und der Schrei nach einem neuen Columbus erscholl. Der Brief war unbestellbar, und er ging an den Adressaten zurück. Er kam in der vergangenen Woche wieder in Königshütte an, und er war über und über bestempelt. Mit ovalen und rechteckigen Stempeln. Nun hat der unglückliche Briefschreiber ein Preisauschreiben erlassen.

Derjenige, der die Tschechoslowakei entdeckt, erhält einen Hohn und fünfzigtausend Groschen. ... Was sagt Herr Beneš wohl dazu? Max Stacheldraht.

Sven Hedins Kampf um die Wahrheit.

Der berühmte geographische Forscher Sven Hedin, der auf jahrzehntelangen wiederholten Reisen in Innerasien, insbesondere in dem verschlossenen Land Tibet, die großen Entdeckungen gemacht hat, hat zum ersten Mal in seinem bekanntem Buch „Von Peking nach Peking“ sich in dem Kapitel „Ein literarischer Seitenprung“ mit dem Buch „Tiere, Menschen und Götter“ des polnischen Professors Dr. Ferdinand Ossendowski kritisch beschäftigt. Die Ausführungen Sven Hedins wurden von Ossendowski und seinen Vertretern mit der größten Schärfe zurückgewiesen; Sven Hedin wurde des Vortrags beschuldigt und sogar als ein Agent Sowjetrußlands hingestellt. Es ist begreiflich, daß Sven Hedin diesen Angriffen gegenüber, die im Grunde nicht nur seine persönliche, sondern auch seine wissenschaftliche Ehre berührten, nicht ruhig bleiben konnte. Er sammelte das ihm überreich zustromende Material, und das wichtigste daraus legt er in seiner sechsten bei Brockhaus erscheinenden Schrift „Ossendowski und die Wahrheit“ (geb. 2. —) der Welt vor. Er schreibt in seinem Vorwort: „Mir liegt vor allem daran, daß in Deutschland, wo die Pflege der Geographie mit am höchsten steht und wo ich meine hauptsächlich geographische Ausbildung empfangen habe, meine Beweggründe und meine Ansichten voll erkannt werden. Gerade der geographische Forscher muß Wahrheit und Dichtung streng von einander scheiden.“

Es ist fatal, daß Ossendowski seinem Buch „Tiere, Menschen und Götter“ ein Wort aus dem alten Titus Livius voraussetzt, in dem es heißt: „Zeitgenossen und individuelle Beobachter dürfen nur schreiben, was sie gesehen und gehört haben. Das verlangt schon die Wahrheit.“

Die erste geographische Zeitschrift der Welt, das „Geographical Journal“ in London, gibt dem Buch eigens die Empfehlung mit auf den Weg: „Jede Seite vibriert vor Wahrheit“. Sie hat damals allerdings sehr stark daneben gegriffen. Es dauerte nicht lange, da zog sich Ossendowski darauf zurück, daß sein Buch gar keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit mache, daß es nur ein Roman sei! Nichtsdestoweniger wies er einen Verichterflatter, der ihn in Warschau interviewte, auf einen dicken Manuskriptkasten hin mit einer Menge sorgfältig ausgearbeiteter Karten. Der Verichterflatter bemerkte dazu: „Dies ist sozusagen das Buch „Tiere, Menschen und Götter“ in wissenschaftlicher Form. Nichts als geographische Berichte über seine Reise.“

Den Hauptimpuls bringt Sven Hedin am Schluß seiner Schrift. Durch einen besonderen Glückzufall ist es ihm gelungen, den früheren Nachweis zu führen, daß der Inhalt des letzten Kapitels des Werkes „Tiere, Menschen und Götter“, das die Überschrift „Das Mytherium der Pythien. Der König der Welt“ führt, ungenannt aus dem Buch eines vor mehr als einem Jahrzehnt verstorbenen geistreichen Franzosen Saint-Yves d'Alveydre entnommen ist, das 1910 unter dem Titel „Mission de l'Inde en

Europe“ erschien. Es ist in der Tat erstaunlich, mit welcher Unvorsichtigkeit der polnische Doktor sich die Gedanken des Franzosen zu eigen gemacht hat. Man darf sagen, daß durch diesen Nachweis Ossendowski als Schriftsteller ein für allemal erledigt ist. Sven Hedin macht auf die Gefahr aufmerksam, die die „Ossendowski-Schule“ für die Kultur hat. Er schließt mit den Worten:

„Ich wende mich an das Rechtsgefühl, an den Gewissen und die gesunde Vernunft des lesenden Publikums, wenn ich es eindringlich davor warne, die schlechten literarischen Erscheinungen zu unterstützen, die den Untergang der ausländischen Kultur beschleunigen, statt ihn aufzuhalten.“

Bücher.

* Das wirtschaftliche Gesicht der Sowjet-Union. Von Ing. Nikolaus Bassches, Moskau. S. VI und 270 Seiten. Verlag von Carl Gerolds Sohn, Wien VIII. Gg. 7.—

Das vorliegende Buch schildert in objektiver Weise die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Sowjet-Union. Der Verfasser begnügt sich nicht damit, das überreich vorliegende Material geordnet und übersichtlich wiederzugeben, sondern er ist insbesondere auch bemüht, die inneren Zusammenhänge der im heutigen System wirkenden Kräfte klarzulegen, und die für Fremde oft schwer ersichtbaren Probleme in lebendiger Form dem Verständnis des Lesers möglichst näher zu bringen. Das Buch beginnt mit einem kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Wirtschaft in Rußland sowie der leitenden Grundideen, die bei der Gestaltung der heutigen wirtschaftlichen Verfassung maßgebend waren. Es werden sodann im Grundriß die Administration, das Gerichtswesen, die Steuerleggebung und ihre Handhabung sowie die Finanzpolitik geschildert. Eine Reihe von Kapiteln behandelt die Landwirtschaft und die Industrie. Für jeden Zweig wird die Organisation, der Aufbau und der aktuelle Zustand, belegt mit statistischen Daten über die Produktionsergebnisse, geschildert. Von besonderem Interesse dürften auch die Kapitel über die Arbeiterfragen, das Gewerkschaftsproblem, die Arbeiterleggebung und die soziale Fürsorge sein. Dem Genossenschaftswesen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Das Problem des Handelsverkehrs mit der Sowjet-Union wird von neuen Gesichtspunkten betrachtet. In einem Schlußwort bringt sodann der Verfasser seine Meinung über die Entwicklungstendenzen der Sowjetwirtschaft, soweit sie dem fachlichen Beobachter in Konturen bereits erkennbar sind.

Der Verfasser, der das Vorkriegs-Rußland kennt, hat auch nach der Revolution in Rußland gelebt und die ganze Entwicklung selbst mitgemacht; er ist dort seit einigen Jahren als Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse“ und als Leiter der Expedition des Österreichischen Handelsmuseums tätig, so daß er theoretisch wie praktisch für die Beurteilung der Verhältnisse der Sowjet-Union kompetent erscheint.

Das Buch ist von ihm so größerem Interesse, als die neuesten Daten zusammenhängend geschildert werden und heute die Sowjet-Union mit ihren 130 Millionen Einwohnern, als größtes zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet der Welt mehr und mehr in den Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit tritt.

Von der polnischen Presse.

Witos gegen die Regierung. — Der „Kurjer Polski“ und die Westgrenzen. — Stimmungsmache gegen die Deutschen.

In scharfer Form geht der Abgeordnete Witos im „Piaſt“ gegen die Saatenaktion der Regierung vor. Er schreibt:

Die Regierung führt die Saatenaktion durch ihre Organe selbst durch und nimmt dafür die volle Verantwortung auf sich. Und es ist auch leider etwas, wofür man sie zu nehmen hat. Die Saatenaktion ist stark verspätet und ganz unzulänglich, so daß schon heute zahlreiche Stimmen laut werden, die da sagen, daß sie mehr Verbitterung und Enttäuschung, denn Nutzen bringen werde. Darin liegt keine Übertreibung. Die Regierung hat bisher für die Aktion 7 1/2 Millionen Klotz bestimmt, bis Ende Januar aber nur einen Vorstoß auf diese Summe ausgeführt. Selbst wenn sie diese Summe ganz auszahlte, wird es nur ein Tropfen im Meere sein, wenn man bedenkt, daß für den Kreis nicht einmal 50 000 z durchschmittlich entfallen werden und die Summe für die Gemeinde nicht einmal 1000 z betragen kann. Die Regierung hat nicht nur den Umfang der Katastrophe unterschätzt, sondern sie hat auch vergessen, daß sie die Landwirtschaft durch ihre monatelange Politik fast vernichtet hat, und daß die Katastrophe, die unter anderen Bedingungen zu ertragen gewesen wäre, durch diese Politik katastrophal wurde. Heute bedarf sie der Hilfe, und es schaut nicht nur der nach ihr aus, der auf zwei oder drei Morgen sitzt, sondern auch der Landwirt, der stets eine gewisse Menge Getreide zu verkaufen hatte und nur im Falle einer außerordentlichen Katastrophe oder zum Saatensaat kaufte. Das ist das eine, und jetzt das übrige. Wenn die Regierung Getreide für die Saat wird selbst kaufen wollen, außerhalb des von der Missernte betroffenen Gebietes, dann wird es stark nach der Saatzeit kommen. Und wenn sie an Ort und Stelle kauft, dann wird das Getreide nicht nur überzahlt werden, sondern es wird Reichtum sein, mit dem der Boden zu verunreinigen nicht wert ist. Wenn die Regierung die ganze Sache ernst genommen und sich nicht rot Vorbehaltenheiten hätte leisten lassen, dann hätte sie sich dafür überzeugt, daß selbst 50 Millionen Klotz, für diesen Zweck verwendet, keine zu hohe Summe wären. Das Budget nicht belasten, sein Gleichgewicht nicht erschüttern, sowohl für die Landwirtschaft als auch für den Staat die besten Resultate zeitigen würden. Die Landwirtschaft hat kein Almosen verlangt, weshalb aber die Regierung in dem gegebenen Falle so verfuhr, das bleibt ihr Geheimnis. Weil sie der Schuldige ist, weil sie alle Vorstellungen, Nachweise und Bitten maßgebender Faktoren geringschätzte, weil sie laub war für die Stimme der Verweisung von Millionen von Glenden, die auf dem Acker arbeiten, deshalb wird sie auch die ganze Verantwortung für die Folgen dieses Vorgehens auf sich nehmen müssen.

Das ist nicht nur das Rollen des „Saatgewitters“. Es ist die Fortsetzung der Zornesfättigung der sejm-parteiischen Wölken, die fortwährend das Feuer der Mähe sprühen.

Über die immer deutlicher sich kennzeichnende „deutsche Aktion“ gegen den „Danziger Korridor“ schreibt der „Kurjer Polski“ unter anderem:

Wir haben dem ballon d'essai, der vor einigen Wochen vom Hauptorgan des deutschen Zentrums in Form eines Garantieplans zwischen Frankreich und Deutschland in die Luft gelassen wurde, keine große Bedeutung beigemessen. In der Tat war auch die Wirkung des Ballons jenseits der Grenzen des Deutschen Reiches gering. So weit wir es zu kontrollieren vermochten, hat der Gedanke der „Germania“ nur die Herzen des Daily Herald bewegt, was in der heutigen politischen Konstellation in England nicht viel bedeutet. Wirklich interessant wurde erst der Reflex des Artikels der „Germania“ in Deutschland selbst. Hier warf sich die monarchistische Presse wütend auf die Vorschläge des katholischen Blattes. Die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wiesen in Leitartikeln den Fall, dessen Folge die Festigung der deutsch-polnischen Grenze wäre, entschieden zurück. Die Garantierung dieser Grenze wäre nach Meinung des ersten der erwähnten Organe eine wiederholte Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ist wohl noch deutlicher. Sie meint, daß der „wirtschaftliche Wahn“, der der polnische Korridor ist, verschwinden müsse, bevor Deutschland an irgend welche Patte denken können. Und der Berliner Korrespondent der „Times“ schreibt von der Suggestion der „Germania“ und

stellt fest, daß in deutschen republikanischen Kreisen die Überzeugung von der Notwendigkeit der Revision der gegenwärtigen Ostgrenze des Deutschen Reiches herrscht, daß man dort doch der Meinung sei, daß der Völkerbund das Instrument der Revision sein könne!

Das heißt mit anderen Worten, daß ganz Deutschland, ob rechts oder links, die Entwicklung der europäischen politischen Ereignisse des letzten Halbjahres, die Konkretisierung der französischen Außenpolitik seit dem Regierungswechsel, die Septembersession des Völkerbundes und — die eigene Regierungskrise nach den Wahlen verschlafen hat. (1) Die deutsche öffentliche Meinung kann sich bisher nicht darüber klar werden, daß das Frankreich des Herrn Herriot ebenso aufrichtig eine Verständigung mit Deutschland wünscht, als es tief davon überzeugt ist, daß es ebenso überfallen werden kann, und sogar noch erfolgreicher an der Weichsel, wie am Rhein. Die Lage ist nach dem Sturz Poincarés in dieser Hinsicht sogar insofern klarer geworden, als nicht nur die französische Regierung diesen Zusammenhang der Dinge begreift, sondern daß die Opposition ihn bedeutend stärker betont als zu Zeiten des vorigen Kabinetts. Die Kombination der deutsch-französischen Verständigung mit Ausschluß Polens ist also eine politische Quadratur des Kreises.

Letztes erschien in der deutschen Presse, so schreibt der „Kurjer Polski“ in derselben Nummer, ein Aufruf des Bundes der Ostverbände, zu dem zahlreiche antipolnische Organisationen gehören, wie Deutscher Schutzbund, Deutscher Ostbund, Oberschlesischer Hilfsbund, Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Bund Heimattreuer Ostpreußen, Memelland, Reichsverband, Heimatliebende Hultschiner und der Westpreußenbund Berlin.

Der Aufruf erklärt die Vereinigung der erwähnten katalistischen Organisationen durch die Notwendigkeit der Abwehr angeblicher polnischer Aggressionspläne und sieht in gewissen Regierungsänderungen eine Unterstützung dieser Pläne durch die polnische Regierung. Jetzt ist der Bund der Ostverbände, wie aus einem Kommuniqué hervorgeht, das im „Berliner Lokalanzeiger“ vom 15. Januar veröffentlicht wurde, im Charakter eines Mitglieds dem Deutschen Schutzbund beigetreten, um die Arbeit durch entsprechende Teilung zu erweitern und zu vertiefen, wodurch zweifellos der Kampf mit der polnischen Minderheit in Deutschland zunehmen und die Hilfe, die man den Deutschen in Polen durch die Deutschen im Reich gewährt (1), vergrößert werden wird. Diese neue Erscheinung der Konsolidierung der deutschen Organisationen, die mit Unterstützung offizieller Faktoren unter der früheren Karole „Drang nach Osten“ wirkten, müßte besondere Aufmerksamkeit des polnischen Volkes wecken.

Wir sehen hier wieder deutlich eine Stimmungsmache gegen Deutschland und gleichzeitig gegen die deutsche Minderheit in Polen. Daß die Verbände in Deutschland immer wieder in den Vordergrund geschoben werden, wenn die Tätigkeit des Westmarkenvereins in Polen wieder aggressiver werden soll, ist eine Tatsache, die keiner besonderen Betonung bedarf. Wir haben keine Veranlassung, die Art der Tätigkeit bei uns besonders hervorzuheben. Sie ist ja bekannt genug.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Februar.

Der Weiberdonnerstag.

(Nachdruck unterjagt.)

In manchen westdeutschen Gegenden heißt der der Fastnacht vorangehende Donnerstag der Weiberdonnerstag. An ihm haben die Frauen die unumschränkte Gewalt; sie dürfen in den Gemeindegärten gehen und sich den schönsten Baum fällen, können den Baum dann verkaufen und vom Erlös ein fröhliches Gelage veranstalten. Erst in neuerer Zeit hat sich die Forstbehörde ins Mittel gelegt und die Ausübung dieser althergebrachten Sitte unterbunden.

Die Volksfrage berichtet über die Entleerung des Brauches dieses: In alter Zeit, als noch das Heidentum herrschte, hatte einmal ein König alle Männer zum Seeresdienst einberufen. Die Frauen waren über diese Anordnung äußerst ungehalten und kamen zusammen, um zu beraten, was zu tun sei. Sie beschloßen, alle zusammen zum König zu gehen und ihn um die Erfüllung einer Bitte recht herzlich zu bitten. Die Bitte aber ging dahin, der König möge ihnen gestatten, als Ersatz für die entzogenen Männer so viel davonzutragen, wie jede Frau zu tragen vermöge.

Vortrag übrigens bravo) das holde Gestirn auf der Galerie vermutele und seine Blicke nach dort richtete. Eva Vandrowska gab eine Eklabete, die ruhig etwas weniger resigniert hätte sein können zugunsten der dramatischen Steigerung. Indessen stand sie stimmlich weit über Lannhäuser und war vor allen Dingen zuverlässig. St. Marchonowicz sah als Venus verführerisch aus, der Gesang allein hätte nicht genügt, um zu fesseln. Die Herren Stepanowski (Walter v. d. Vogelweide) und Urbánowicz (Landgraf) erwähne ich noch, weil sich ihre musikalischen Leistungen angenehm abhoben. Außer mit dem festlichen Satz hatte Herr Direktor Stermicz als Orchesterleiter mit dem Pückerchor seine liebe Not. Letzterer war einmal bezüglich der Reinheit nicht immer standfest, und zweitens stand er mehrmals mit dem Rhythmus auf Kriegsfuß. Als die Pücker im dritten Akt im Tempo eine Art Parade marsch sich leisten wollten, hatte der Dirigent alle Mühe, sie auf den Pfad der Tugend zurückzuleiten. Das Orchester spielte mit großer Dingenabe. Herr Stermicz schuf lebhaft gefärbte Klangdattierungen, insbesondere die Herrlichkeiten des Venusberges hoben sich in glänzender orchesterlicher Illumination ab. Der Einzug der Gäste dagegen erklang mir etwas matt und im Tempo nicht straff genug. Die Streicher schienen nicht immer die erforderliche starke Besetzung zu haben. Kräftig, energisch und harmonisch einträchtig erwießen sich die Bläser, schon abgestimmt erklang das Hörnerquartett. Auch dem „Ewig-Weiblichen“ der Harfenistin, löne Lok entgegen. Die Bühnenbilder und Beleuchtungseffekte waren prächtig. Beim Anblick der Warburg im Maiengrün bzw. Herbstbraun wurde es einem warm ums Herz. Nicht minder verriet das Innere des Venusberges und der Sängerküche, daß bei ihrer Herrlichkeit ein künstlerischer Geschmack die Hand im Spiel hatte. Daß der „holde Abendstern“ sich in Schwingungen versetzte und sich so in ein astronomisches Wunder vermandelte, kann passieren, ist aber nicht unbedingt nötig. Nun noch ein Wort an die Regie: Es ist üblich, der Person oder den Personen, welchen man etwas zu sagen hat, aus Gründen des Anstandes das Gesicht zuzukehren. Dieser elementare Begriff gilt auch für die Bühne. Wenn also der Landgraf an die Festversammlung eine Rede hält, so wird es selbstverständlich sein, daß er dieser nicht den Rücken zuwendet. Wenn die einzelnen Wettjäger vor der illustren Korona nacheinander ihre Preislieder vortragen, so müßte es eig nlich klar sein, daß sie nun nicht das Partett anfangen. Bei unjener Lannhäuser-Aufführung war es umgekehrt. Es wurden auf diese Weise Situationen geschaffen, die wegen ihrer Stillfahigkeit durchaus abzulehnen sind. Dagegen muß die Regie im Interesse des künstlerischen Niveaus der Bühne endlich einmal als besonderer Faktor eingreifen. Ich habe diese Forderung erst kürzlich erhoben, ich muß sie heute wiederholen. Alfred Loak.

Genau wie die Weiber von Weinsberg nahmen darauf, als der König nichtsahnend die Bitte gewährte, die Frauen ihre Männer auf den Rücken und schleppten sie davon. Die Chemannier waren über dieses sichtbare Zeichen der Liebe und Treue so gerührt, daß sie beschloßen, den Frauen an diesem Tage — es war der Donnerstag vor Fastnacht — die Ausübung des Regiments zu gestatten, von welchem Rechte die Weiber ausgiebigen Gebrauch machten. In einigen Eifelgegenden wurden am Vorabend des „fetten Donnerstags“, wie der Weiber-Donnerstag wohl auch genannt wurde, Lose gemacht; wer das Los mit der Aufschrift „König“ zog, mußte einen Teil der Speisen stiften, die die Kinder in Gemeinschaft mit dem Lehrer verzehrten; das Mädchen aber, das durch das Los zur „Königin“ bestimmt wurde, mußte gleichfalls durch Spenden zur Verschönerung des Mahles beitragen. Kirchenglieder, wie zum Beispiel „Es kamen drei Könige aus dem Morgenland“, wurden gesungen, während man im Dorfe Geld und Obst sammelte. In der Eupener Gegend war es ferner üblich, daß die Knaben und Mädchen einen Topf mit sich führten, mit dem sie „tummelten“, das heißt ein trommelähnliches Geräusch verursachten.

In Daun in der Eifel kannte man früher den „Weibermontag“, als welcher der Fastnachtsmontag bezeichnet wurde. Die jungen Frauen, die an dem an jenem Tage üblichen Umzug zum ersten Male teilnahmen, mußten Getränke oder eine bestimmte Geldsumme stiften, um in die „Jungfr“ aufgenommen zu werden. Unter anderem wurden folgende Lieder gesungen:

Ich, Frauchen, gibt uns ein Fastnachtses,
Sonst schlag'n wir euch euer Düppen (Topf) entzwei.
Zwei sollt ihr geben,
Lang sollt ihr leben!
Droben in dem Garten (Mäucherfang)
Hangen stehen Ellen Bratwurst;
Schneid' hoch, Schneid' nieder,
Schneid' die langen,
Laßt die kurzen hangen.

Ich Peternellchen! Die Fastnacht ist da!
Da baden wir göllen Schnittchen,
Da sind wir wohl zufrieden,
Stell' die Leiter an die Wand,
Schneid' den Speck ellenlang.

In anderen westdeutschen Gegenden pflegten am Weiberdonnerstag früher die jungen Leute einen Durschen in Erbsenstroh einzuwickeln und ihn als „Bär“ herumzuführen; der „Bär“ soll, wie die Sage berichtet, einmal von einem vom Berg herabrollenden Fasse erdrückt worden sein; die Seele des Verunglückten aber tritt noch heute unftet umher.

Die Bank Polski hat ihre Vertretung übertragen: für Konik der Abteilung der Bank Polski in Posen, für Dombrona Górnicza der Abteilung der Polski Bank Przemyslowcow in Lemberg, für Rawitsch und Wogrowitz der Abteilung der Polski Bank Gardslowy in Posen, für Zamiercie der Abteilung der Bank Przemyslowcow in Posen.

Die Provision für Wechselkassa durch die polnische Postsparkasse beträgt bis zu 50 z 75 gr, über 50—100 z 1 z. Außerdem werden bei dem Inkasso solcher Ortschaften, die keine Rebenstelle der Bank Polski besitzen, 30 gr Portozuschlag erhoben. Von 100—1500 z beträgt die Provision nach wie vor 1 Prozent. Über 1500 z für jede angefangene 500 z 1 z.

Aufhebung des Ausfuhrzolls für Räucherpfeif. Wegen der wachsenden Schweineproduktion hatte die Regierung seinerzeit den Ausfuhrzoll für lebende Schweine fallen lassen, was aber auf die Preise von keinerlei Wirkung war; denn während Mitte Oktober v. Js. für das Kilogr. Lebendgewicht 1.85 z gezahlt wurde, wurde Ende Januar d. Js. nur noch 1.43 z gezahlt. Jetzt hat die österreichische Regierung verschiedene veterinär-polizeiliche Verbordnungen erlassen, um der Schweineinfuhr aus Polen entgegenzuwirken, weshalb die Ausfuhr aus Polen gesperrt wurde. Um aber die weitere Produktion im Inlande aufrecht zu erhalten, hat die polnische Regierung jetzt den Ausfuhrzoll für Räucherpfeif fallen lassen. Die Preise fallen ständig; Mitte Oktober v. Js. zahlte man in Warschau für 1 Kilogr. 2.82, Ende Januar d. Js. 1.96 z.

Bromberg, 20. Februar. Tödllich verunglückt ist in der Nacht zum Mittwoch der Schiffer Gustav Schulze, der auf seinem Kahn am Bollwerk Wohnung hatte. Er verließ um 2 Uhr nachts ein Vergnügen, an dem er teilgenommen hatte, um seine Wohnstätte aufzusuchen. Jedenfalls ist er beim Einsteigen auf den Kahn in die Brabe gestürzt. Er hat sich nicht retten können, da er mit dem Hinterkopf auf einen scharfen Gegenstand aufgetroffen ist, wodurch ihm die Verletzung gerächt wurde. — Riedergerbrannt sind gestern in Jajirzembie, Kreis Bromberg, Schweine und Stall des dortigen Besitzers Rast. Die Ursache war Unvorsichtigkeit im Umgehen mit Licht. — Kindliche Spielerei mit Streichhölzern hat in Dombrons Kreis Bromberg, ein Schabensfeuer verursacht, dem mehrere Gebäude einer dortigen Bauernwirtschaft zum Opfer fielen. — Im Walde zwischen Orzawa und Gochowo Kreis Bromberg wurde vorgestern die Leiche eines Mannes, an einem Baume hängend, aufgefunden. Es handelt sich um einen gewissen Friedrich Holz aus jener Gegend, 64 Jahre alt, der durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

Oper.

Lannhäuser.

Ein Lannhäuser, wie ihn uns Herr Doleszaw Sobierajski am letzten Donnerstag zu vermitteln für angemessen hielt, gehört zu den Seltenheiten. Gott sei Dank! Der gastierende Tenor glaube offenbar, er brauche den musikalischen Horizont des Posener Opernpublikums nur mäßig einzuschälen, andererseits hätte er wohl doch Bedenken getragen, eine Wagnerische Ganzpartie in einer Art herunter zu singen und zu spielen, die den schärfsten Widerspruch beansprucht. Zunächst litt der Sänger an einer erstaunlichen, wenig empfehlenswerten Gedächtnischwäche. Es war überaus traurig, Zeuge sein zu müssen, wie der Inhaber des Souffleurstuhls seine geistige Gütergemeinschaft mit dem Inhaber der Titelrolle dezent begeistert verbandete, daß von diesem Liebeswort selbst die Besucher des dritten Rangens Kenntnis erhalten haben werden. Nummer zwei: die musikalische Ausbeutung schlug recht eigenartige Wege ein. Die an sich brauchbaren stimmlichen Mittel wurden wahllos zu stark forcierten Tönen verarbeitet, über den Zeitmaßen lag eine solche, durch nichts gerechtfertigte Gasi, daß es für den Zuhörer unmöglich wurde, in einen Zustand der Begeisterung zu kommen. Eine ähnliche Nervosität beherrschte das Spiel. Der Sänger schaltete und waltete nach Belieben, sein Auftreten in der Sängerküche war verantwortlich dafür zu machen, daß die feierliche Grundstimmung welche über der Handlung liegt, nur sehr kümmerlich zum Ausdruck kam. Lediglich bei der Romerzählung (3. Akt) schien Herr Sobierajski etwas Ruhe gefunden und die Verbindung mit Wagners Ideenwelt wieder entdeckt zu haben. Hier reichten sich Gesang und Darstellung wenigstens etwas herzlich die Hände und schufen Takte, die überzeugten, wenn auch nicht ergriffen. Nach künstlerischen Reihoden, wie sie der Gasi zu benutzen beliebt, läßt sich natürlich kein Lannhäuser formen, zu dem man emporblickt, und der als Vorbild dienen kann. Es war nahelegend, daß dieser Versager unbewußt auf die Umgebung abfärbte. Ich hatte wenigstens das Gefühl, als ob über der Auf-führung eine qualende Verlegenheit lag, die ihre Anwesenheit gelegentlich andeutete. Man war nicht mit Liebe bei der Sache. Trotzdem traf Herr Karpacki (Wolfram von Eschenbach) außerordentlich gut den lyrischen Ton. Ich beginne die musikalischen Qualitäten dieses Baritons immer mehr zu schätzen. Ihm entströmen nicht Laute eines automatisch tätigen Organs, es ist geistige Durchfarerung, die in diesem Gesang sich kraftvoll abhebt. Anteilhaft ergossen ist namentlich das Mezzoforte der Mittellage, welches der Künstler in zweckmäßigster Weise für sein feinnünniges Bestalten heranzieht. Wofür war ich aber, daß Herr Karpacki in der berühmten Romanze O du mein holder Abendstern (der



Das älteste Schuhwaren-Haus
R. KOCZORSKI,
Poznań, Stary Rynek 78, vis-à-vis d. Hauptwache.

8.-14. März 1925



8.-14. März 1925

Die neuen billigen Zollsätze ermöglichen Ihnen den vorteilhaftesten Bezug der österr. Waren auf der

8. Wiener Internationalen Messe

(Frühjahrsmesse)
8.-14. März 1925.

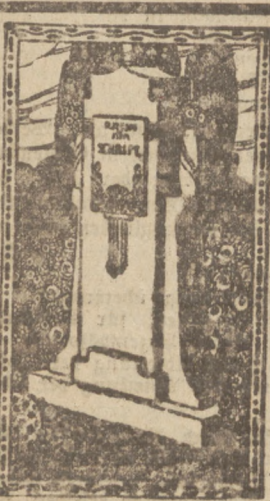
Große Auswahl ausl. Erzeugnisse aus 16 Staaten
125 000 Einkäufer, darunter
25 000 Ausländer aus 70 Staaten.

Bedeutende Fahrpreismäßigung auf den österreichischen Bahnen.
Grenzübertritt gegen vorherige Lösung einer Paßvisummarke um ö. K. 15 000 (Dollarcents = 25).
Auskünfte erteilt die

Wiener Messe A.-G. Wien VII

sowie die ehrenamtlichen Vertretungen und offic. Auskunftsstellen in

Poznań: Handels- u. Gewerbekammer,
Posener Intern. Messe, ul. Glogowska 36/37



Johannes Quedenfeld
Poznań-Wilda

ulica Traugutta 9.
(Haltestelle d. Straßenbahn
ul. Traugutta, Linie 2).
Werkplatz: ulica Rolna.

Moderne
Grabdenkmäler
und
Grabelfassungen
in allen Steinarten.

Auf Wunsch Kostenanschläge.

Wer probt

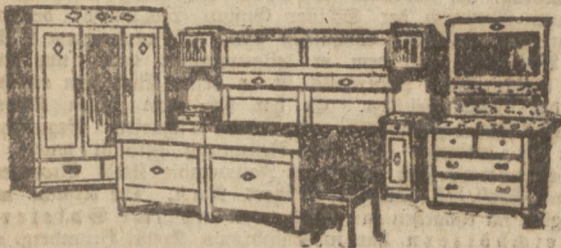
Der lobt

nur **Suhler Jagdwaffen**

der Firmen

Simson & Co. Suhl F. Jäger & Co.

General-Vertreter: **Max Wurm**
in Suhl geprüfter Büchsenmacher
Poznań, ul. Wjazdowa 10a. Tel. 2664.



Billig **Möbel** vorteilhaft

zu bequemen Abzahlungsbedingungen verkaufen

St. Sepiński i Zwierzyński, Poznań
Möbel-Magazin, Wallischel 76 (neben der Apotheke).

Eigene Tapezierwerkstatt nimmt alle gepolsterten Möbel zur Reparatur an.

Solbad Inowroclaw

Stärkstes jodbromhaltiges Sol- und Mutterlaugebad, außerdem werden verabfolgt:

Kohlensäure-, Moor-, Hydrotherapeutische und Sonnenbäder, wirkend heilkräftig bei Frauen- u. Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrofulose, Neuralgie, Rachitis usw.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis Ende September.

Die Anstalt wurde erheblich erweitert.

Die Preise sind mäßig. Die Preise sind ermäßigt.

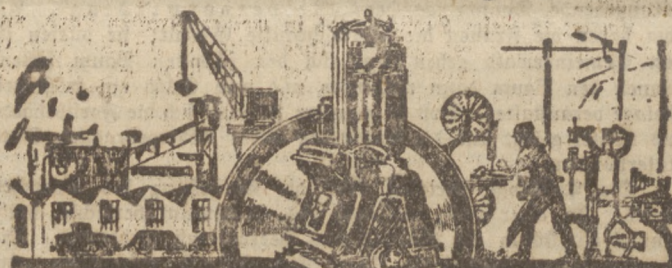
Solbadverwaltung.

Gerade für Wollwäsche-

Persil

Jumper, Westen, Strickkleider, all die modernen Sachen in ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. — Man wäscht Wollsachen natürlich immer handwarm.

10% ERSPARNIS



für sämtliche Industrie- und Gewerbezeige
erzielt der
MWM BENZ-DIESELMOTOR
ohne Kompressor



Jederzeit betriebsbereiter Motor für Dauerarbeit
Brennstoffverbrauch ca 2 1/2 Pfg. pro PS-Stunde
(also 4 Pfg. pro KW-Stunde)

Motoren-Werke Mannheim A.-G.
vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau
Verkaufsbüro Danzig Pfefferstadt 71.

Oefen u. Kacheln

Veltnerfabrikate (Blumenfeld)

liefern waggonweise und in kleineren Mengen zu Fabrikpreisen

M. CZUBEK i Ska.

Baumaterialiengrosshandlung

Poznań, Gwarna 8

Tel. 3691, 3212 Tel. 3691, 3212.

Firnisse Kreide Lacke

Preisliste auf Wunsch

**SPECIALNY SKLAD
FARBILAKIEROW**

KORYTOWSKI i GOGULSKI

POZNAŃ-WODNA 27

TEL. 56-93



Auf Lager: sämtliche Lacke der Firma

Tel. 5693 **Danziger Lack- u. Farbenwerke** Tel. 5693
und Druckwerke in Danzig.

Emaillacke Gips Leim

Provinzgetreidegeschäft

in Kreisstadt Nähe Breslau

mit einem Terrain von ca. 90 0 Qm. mit Glaisanschluß, beziehbares Wohnhaus, massive Speicherräume, sowie moderner Parikanlage Melasse- und Futterfabrikation bei Mk 30 000.— Anzahlung zu verkaufen.

Gefällige Offerten unter **B. B. 564** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Sozietät!

Bole, Grund- und Hausbesitzer aus dem früheren Preussischen Gebiet, ruhiger Kaufmann, mit besten Referenzen, möchte sich zu mindestens 50% an einem gut eingeführten

Geschäft beteiligen,

mit einer Barzahlung bis 30000 z.

Off unter **G. 3045** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Drainagen,

Renovierungen und Reparaturen, Wiesenmeliorationen, Wirtshäusern Ausbau und Unterhaltung von Vorflutgräben, Anlage von Fischteichen übernimmt

W. Stock, Kulturtechnisches Büro,
Krotoszyn, Kollataja 3 Telephon 105.



WEINE UND SPIRITUOSEN

KAROL RIBBECK

Inhaber: **ALEKSY LISSOWSKI**

Tel. 32-78. POZNAŃ, Poczta 23

Gegr. 1876

empfiehlt

sämtliche ausländische Weine

Champagner

Aus- und inländische Liköre

Rum Arrac Cognac

Original amerikanischer

Getreide-Mäher (Deering)

sowie

Eckert'scher Getreide-Mäher

besten sämtliche Reserve- und alle Festjahresartikel stets auf Lager in Pobjedziska vorrätig, unter günstigen Verkaufsbedingungen.

G. Hirsensfeld, Pobjedziska.

Lager landw. Maschinen und Getreidehandlung.

Kaufe fettes und mageres

Bieh

waggonweise, zahle sofort bar.

Offerten mit Angabe der Wäge nebst Preis,

W. Jezierski, Poznań

Fr. Ratajczaka 18. Tel. 5213 u. 5484.

Makulatur

weiße starke Bogen

mit Druck, Formate 46x59

hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Zwierzyńska 6.

Ausdrucken!

Ausdrucken!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Partie)

für den Monat März 1925

Name

Wohnort

Postamt

Strasse

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Still geh' du deinen stillen Pfad
Und achte nicht des Lohns der Erde;
Froh hoffend, streue deine Saat,
Dass sie dereinst gedeihen werde.

A. Triebler.

Die Tochter.

Von Kurt Martens.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem im Rilala-Verlag in Wien erschienenen Buche von Kurt Martens: 'Schonungslose Lebenschronik' geben wir mit Erlaubnis des Verfassers den nachfolgenden Abschnitt wieder.

Nun ist sie unversehens herangewachsen, nie nachsich gewesenen und nun aus dem Kinde ohne Übergang zur jungen Dame geworden.

Was will man machen? Ein wohlmeinend tyrannischer Vater ist nicht mehr zeitgemäß. Die Kinder sind, sogar schon in München, erspörend selbstherrlich geworden.

Dieses auf einmal so überregame Kind beschrankt sich nicht darauf, ihren Dämon bei uns zu Gast zu laden; sie sucht ihn auf, wo immer seines Geistes nur ein Hauch zu spüren ist.

Nun taucht auch schon, hast du nicht gesehen, die Frage des ersten Engagements auf und die damit aufs lieblichste verknüpfte Tochterfrage.

Siehe da, ein Stadttheater erbarmt sich schließlich und schickt den ersetzten Vertrag, ein ideales Stadttheater, das jeden Abend außerkauf ist und noch nie mit einem Defizit schloß.

Ich bin hinübergefahren und habe als schwellender Tourist alles in Augenschein genommen, was mein Vaudeville aus der Friedenszeit empfahl.

So verließ ich denn meine ins Leben getretene Tochter in Salzburg, überließ sie recht gewissenlos ihrem Schicksal auf der Bühne, indem ich mich darauf hinausredete: sie ist jetzt ein selbständiger Mensch geworden.

Kaum bin ich wieder daheim, so merke ich, was es heißt: das einzige Kind ist flüchtig geworden, ist auf und davon ins Leben hinaus, nicht drüben unter dem mir so verdächtigen Menschenschall allein.

wortreichen Klagen, die tausend bangen Bedenken und Bekümmernisse der Mutter, zum Beispiel, ob unser Kleines auch auf seine Gesundheit achten und sich immer hübsch warm halten, nicht zu wenig essen und mit den Kollegen nicht zu viel trinken werde.

'Ja, schwachschermer!' fährt es mir heraus, 'sie ist nun eben selber beim Theater! Eine Komödiantin kann man doch nicht am Gängelbände führen!' Aber das ist ein schwacher Trost, wenn es überhaupt ein Trost und nicht eine düstere Prophezeiung ist.

Wenn mir nur wenigstens mein Dachbau, meine Stube mit den auf einmal so lebendigen Bücherregalen und den bläulichen grünen leeren Manuskriptseiten nicht so gräßlich verödet vorkäme! Kein Lachen mehr, kein munteres Geplauder, kein Lautenspiel!

Der alternde Dachs verkrücht sich in seine Höhle und steckt nur manchmal bei Sonnenschein ein wenig die grämliche Nase heraus.

Der Stellvertreter.

Von Hermann Wagner.

Haberstroh ist immer so furchtbar stark beschäftigt und hat nie Zeit. Ich habe immer Zeit und bin niemals stark beschäftigt. Das ist ein Geburtsfehler von mir.

Haberstroh kam zu mir und sagte: 'Du, hast Du nicht Lust, mich bei Ingrid zu vertreten?' 'Wer ist Ingrid?' fragte ich.

'Ingrid ist meine Braut. Wir haben uns für heute Abend im Theater verabredet. Aber ich bin allzu stark beschäftigt und habe keine Zeit. Geh Du für mich. Du werdest das als ein Freundesdienst betrachten.'

Ich fragte: 'Ist Ingrid hübsch?' 'Es geht. Sie bekommt jedenfalls eine sehr hohe Mitgift.' 'Schon', sagte ich. 'Aber wer zahlt die Spesen?' 'Die zähle ich. Hier sind 10 Mark. Das langt.'

Ich nahm die zehn Mark, warf mich in meinen Frack und ging zu Ingrid. Sie fragte, wer ich sei. Ich sagte, ich sei der Stellvertreter.

'Der Stellvertreter? Für wen?' 'Für Haberstroh, Ihren Bräutigam, der keine Zeit hat. Ich habe immer Zeit. Und ich habe außerdem zehn Mark.'

'Zehn Mark? Wofür?' 'Für uns. Für zwei Parkettplätze. Ihr Bräutigam ist nämlich der Meinung, das langt.' 'Empörend', sagte Ingrid.

'Oh', erwiderte ich, 'was das betrifft, so seien Sie unbesorgt. Wir können ruhig auch das Fünfsache ausgeben. Haberstroh bezahlt es schon.'

Kurz, Ingrid ging mit, und zwar tat sie das gleichsam zum Protest, um Haberstroh, der niemals Zeit hatte, eins auszuwicheln. Mir war das recht, denn Ingrid gehörte zu jenen Mädchen, die mein Typ sind.

Ich tat in dieser Hinsicht, was in meinen Kräften stand, und schon nach Schluß des zweiten Aktes hatte ich Ingrids Jawort. 'Reicht Du', sagte ich nach der Vorstellung zu ihr, 'kannst Du wollen wir unsere Verlobung auch begeben. Der Kostenpunkt ist ja ganz gleichgültig, denn Haberstroh bezahlt es ja.'

'Ja', sagte Ingrid. 'Wir unterhielten uns sehr gut, und die Sache betrug 88,50 Mark. Ingrid setzte gleich den Tag unserer Hochzeit fest, und ich gab dem Ober noch zehn Mark Trinkgeld. Darauf fuhr ich Ingrid heim. Im Auto schenkte sie mir den ersten Kuss, wofür ich den Chauffeur auf Kosten Haberstrohs gleichfalls mit zehn Mark belohnte.'

Am nächsten Tage ging ich zu Haberstroh und sagte: 'Du, Du schuldigst mir noch 88,50 Mark.' Haberstroh fragte: 'Wie so?' 'Nun', sagte ich, 'die Sache war billiger eben nicht zu machen. Ingrid ist anspruchsvoll.'

Haberstroh schrie: 'Du bist verrückt!' 'Nein', sagte ich, 'aber Du wärsch schöfel, wenn Du mich zum Dank dafür, daß ich Dir eine Gefälligkeit erwiesen habe, noch die Kosten zahlen ließe.'

Haberstroh schimpfte und zahlte. Ich steckte das Geld kalt lächelnd ein und fragte, ob Haberstroh nun auch seinerseits bereit wäre, mir eine Gefälligkeit zu erweisen. Haberstroh brummte: 'Was soll's?' 'Ach', sagte ich, 'Ingrid und ich, — wir haben uns gestern verlobt. In acht Wochen feiern wir die Hochzeit. Und da wollte ich Dich fragen, ob Du mein Trauzeuge sein möchtest.'

'Wie?' fragte Haberstroh entgeistert. 'Ich sagte: Nun ja, Ingrid mag Dich nicht mehr. Sie hat sich für einen Mann entschieden der mehr Zeit hat.'

Nun, ich will nicht vertaten, was Haberstroh darauf gesagt hat. Aber die Gefälligkeit, mein Trauzeuge zu sein, hat er mit nicht erwiesen. Mein Gott, er ist eben immer so furchtbar stark beschäftigt und hat fast niemals Zeit. Das ist ein Geburtsfehler von ihm.

Zehn gute Antworten.

Erzählt von Robert Walter.

Aus mancherlei Gründen vermögen es die meisten Menschen nicht zu ertragen, wenn sie hören, daß hinter ihrem Rücken beschimpfende Gerüchte über sie umlaufen. Sie sollten sich Sokrates zum Muster wählen. Als einst seine Schüler zu ihm kamen und in höchster Empörung berichteten: 'Deine beiden Gegner, Iphion und Melotes, verbreiten die abscheulichsten Verleumdungen über Dich!' — lächelte er nur und gab zur Antwort: 'Sie mögen mich auch prügeln, wenn ich nicht dabei bin.'

Ein Unzufriedener äußerte gegen den älteren Cato seine Verwunderung darüber, daß man ihm noch keine Ruhmesfäule geschenkt hätte, während doch vielen Geringeren solche Ehreung widerfahren sei.

Cato antwortete: 'Es ist mir lieber, wenn man fragt, warum mir diese Ehre nicht zugesagt worden sei, als wenn man sich erkundigt, warum es geschehen sein könnte.'

Dionysius, der Syrakuser Tyrann, bespöttelte einmal den Philosophen Aristippus mit der Frage: 'Woher kommt es, daß man die Philosophen so oft in den Häusern der Reichen findet, während man die Reichen niemals bei den Philosophen zu Gaste sieht?'

'Das hat folgenden Grund', sagte Aristippus. 'Die Philosophen erkennen, was ihnen fehlt, aber die Reichen erkennen es nicht.'

Der Regent Rhocion schreckte nicht davor zurück, das athenische Volk mit den schärfsten Verweisen zu fassen, als es anfang, sich seiner städtischen Tugenden zu entsagen.

Demosthenes rief ihm Klugung an. 'Die Athener werden Dich noch einmal in ihrer Majerei umbringen', sagte er. 'Und Dich', erwiderte Rhocion, 'wenn sie bei gutem Verstand sind.'

Dante, der große Dichter, war arm und lebte, aus seinem Vaterlande vertrieben, zu Verona sehr mager von der Gnade eines Prinzen de la Scala. Der Prinz hielt sich auch einen Hofnarren, den er aber mit Wohlthaten spärlich überhäufte.

'Beschalb', fragte der Narr den Dichter, 'bist Du bei Deinen außerordentlichen Talenten arm geblieben, während ich reich wurde, ohgleich ich wenig oder nichts weiß?'

'Es wird mir wohlgehen', antwortete Dante, 'sobald ich einen Mann von meinem Charakter werde angetroffen haben, so wie Du im Überflusse lebst, da Du einen von Deinem Charakter gefunden hast.'

'Bücher sind doch die seltsamste Ware auf der Welt', sagte ein Göttinger Professor, der auch Bücher schrieb, zu Lichtenberg, dem wichtigsten Kopf unter den Deutschen, wie man ihn nannte. 'Man bedenke, daß die Bücher von Leuten gelesen, gedruckt und gebunden werden, die sie oft gar nicht verstehen, ja, daß sie sogar von Leuten verkauft, gelesen und rezensiert werden, die sie nicht verstehen.'

'Ich finde es nicht merkwürdig', entgegnete Lichtenberg. 'Selbstam ist nur, daß sie auch oft von Menschen geschrieben werden, die sie nicht verstehen.'

Nach der Schlacht von Marengo sagte ein französischer Offizier zu einem österreichischen: 'Vous vous battez pour l'argent! nous nous battons pour l'honneur!' 'Jeder sieht für das', sagte der Österreicher, 'was er halt am meisten braucht.'

Ein dunkelhäutiger Mensch von Abel ließ einst einen Juden zu sich kommen, um ihm einige alte Kleidungsstücke zu verkaufen. Nachdem der Handel abgeschlossen war, sagte er in ärgerlichem Ton: 'Reicht Du auch, daß jetzt in England immer ein Jude und ein Esel zusammen aufgehängt werden?'

'Nein!', rief der Jude, 'wie gut, daß wir beide jetzt nicht in England sind!'

Vor der Eröffnung eines neuen literarischen Theaters in Berlin sammelte der funkelneue Direktor — ein Dr. phil. — die neugierige Schar seiner Damen auf der Bühne um sich und entwickelte den entsehten guten Leuten sein künstlerisches Programm, das selbstverständlich eine vollständige Umwälzung in der Theaterkunst nach sich ziehen würde.

Nur der Komiker schüttelte den Kopf und sprach vernehmlich in die wirkungsvolle Atempause: 'Aber Herr Direktor, — dann können die Zuschauer ja die Souffleuse sehen!'

Nach diesem Wort war die neueste Umwälzung der Theaterkunst wieder einmal im Keim vernichtet.

Vor Jahren noch war mein Verleger nur ein Schriftsteller. Unter der Fülle der täglich über ihn hereinbrechenden Manuskripte jedoch nierte sich ihm die Idee ein, daß alle Menschen schriftstellern. Seit diesem Tage ist er Menschenfeind — schleichlich und gründlich.

Bisweilen mache ich mir die Mühe — was läte man nicht für den Verleger! — seine Schwargalligkeit etwas aufzuklären. So verfuhr ich jüngst, seinen Groll gegen die Menschen mit einem Gesprächchen abzulenkten. 'Es ist Ihnen bekannt', sagte ich, 'daß Plato eines Tages definierte: Der Mensch ist ein zweibeiniges Tier ohne Federn. Diogenes vernahm diese Sentenz in seiner Tonne, fing einen Hahn, rupfte ihn lebendigen Leibes und ließ ihn eben laufen, als der Philosoph mit seinen Schülern vorüberwandelte. Das ist ein fauler Witz, Diogenes!' jürnte Plato. 'Nein, Du irrst Dich', lachte Diogenes, 'es ist der platonische Mensch.'

Nicht der Widerschein eines Wächelns erschien auf dem Antlitz meines Verlegers. Er berant vielmehr in düstere Gedanken, tat den Mund auf und sprach also: 'Der Mensch ist ein zweibeiniges Tier mit einer Feder.'

Lustige Ede.

Späte Neue. Simon saß mit seiner Frau am Morgen der silbernen Hochzeit beim Frühstück und brummte dauernd: 'Das hät' ich tun sollen! Das hät' ich tun sollen!' — 'Was hätteste tun sollen?' fragte sie. — 'Vor fünfundsiebenzig Jahren hät' ich Dir den Kragen herumdrehen sollen; dann hät' ich zehn Jahr Zuchthaus bekommen, aber seit fünfzehn Jahren hät' ich mei' Ruh'!'

Gut amüsiert. 'Na, im Karneval gut amüsiert?' — 'Ausgezeichnet! Gejert hat meine Frau die Ehecheidungsklage eingereicht.'

Sauber. 'Dieschen, hast Du Dir zu Hause noch die Hände gewaschen?' — 'Nein, Mutti, ich habe ja Handschuhe angezogen!'

Die Liebeserklärung. 'Liebling', rief er feurig. 'Ich will alles, was ich besitze, Dir zu Füßen legen.' — 'Du besitzest aber nicht viel', flüsterte sie. — 'Nein', erwiderte er, 'aber neben Deinen winzigen Füßchen wird es nach sehr viel aussehen.' Gerührt erhörte sie ihn.

Englischer Parlamentswitz. Da die Mitglieder des englischen Unterhauses stets mit dem Hut den Sitzungsaal betreten, so kann es leicht passieren, daß sie während einer Rede die Kopfbedeckung auf ihren Sitz legen und sich dann am Schluß des Gesprechtes darauf niederlassen. Als dies wieder einmal geschehen war, erprob sich ein irisches Mitglied und sagte, zu dem Speaker gewendet: 'Wäre es nicht richtig, Sir, daß man den sehr ehrenwerten Herrn zu der Tatsache beglückwünschte, daß, als er sich auf seinen Hut setzte, sein Kopf nicht darin war?'

Humor des Auslandes. A b k ü h l u n g. 'Ich träume von Dir heute nacht, Edgar.' — 'Ja, wirklich, mein Liebling?' — 'Ich will Dir damit keinen Vorwurf machen, ich muß wohl etwas gegessen haben, was mich quälte.'

Prinzipien. Ein Freund eines guten Tropfens geriet in eine Gesellschaft von Alkoholgegnern und nahm ruhig an dem Festessen teil, bis ihm sein Nachbar beim Dessert Weintrauben anbot. — 'Danke schön', brummte er, 'ich genieße keinen Wein in Pillen.'

Enfant terrible. Der kleine Junge starrt den Ehrengast neugierig an, wenn er sein Glas an die Lippen führt. Endlich ruft er aus: 'Mutti, warum hast Du gesagt, Oberst Müller tränke wie ein Stint? Er tut das doch gar nicht!'

Erklärung.

Wir sind betrefis unseres früheren Vertreters, Herrn
Leonard Pfitzner, Poznań
ul. Grobia 25 all

darüber zur Rede gestellt worden, daß er seine fälligen Darlehen überhaupt nicht oder nur teilweise eingelöst hätte.
Wir erklären hiermit, daß wir mit diesen Schuldforderungen niemals etwas zu tun hatten und seit 1. Januar 1925 unsere Geschäftsbeziehungen zu ihm gelöst sind. Unsere Schnittverkaufsstelle Sw. Marcin 44 betreiben wir unter eigener Regie weiter.

Naklad Otto Beyer, Leipzig.

Wir haben versandfertig auf Lager:

Rotklee, Weißklee, Schwedenklee, Gelbklee
Provinz.-Luzerne, Wundklee sowie Gräser
und bitten bei Bedarf Offerte anzufordern.

Wir empfehlen zur Reinigung von eigenem Saatgut unsere neu aufgestellten **Saatgut- und Sämereien-Reinigungsmaschinen.**
Landwirtsch. Hauptgesellschaft T. z. Poznań.
o. p. Poznań.

Achtung!



Original-Kundisches Gartenwerkzeug
soeben eingetroffen, wie:
Hookenscharen, Garten- u. Rosenscharen, Okuller- und Kopulirmesser, sowie Klippen- u. Gartensägen empfiehlt
A. Pohl, Erste Posener Schloßstraße 11
u. Stahlwarengeschäft
Poznań Zamkowa 6 (früher Schobstraße).

Pension
für 3 Gymnasialisten, gute, liebevolle Verpflegung, Zentralheizung, Barcolegenheiten. **Ul. Matejki 49, 41, 1 Etage** links, I. G. St. g. Bernhardini.

Breslauer Messe
15. — 17. März 1925.

Grösster Warenmarkt Ost-Europas
2000 Aussteller aller Branchen

Besorgen Sie sich schleunigst Paß und Messe-Legitimation durch unseren Vertreter:
Herrn **Fritz Meyerstein**

Generalvertreter d. Firma **Rudolf Mosse, Poznań, ul. Wroniecka 12**

Alle Auskünfte, Prospekte Wohnungsnachweis durch

Messeamt, Breslau.

Ausscheiden!

Aufbewahren!

Beratung und Auskunft

auf allen Gebieten, in Erbschafts- und Brandschadenregulierungen, — Liquidations-, Staatsangehörigkeit- u. Aufwertungsfragen, — Gutachten u. Taxen, — Sachangelegenheiten, — Auf- u. Schriftsätzen, — Vertretung bei d. Behörden usw. übernimmt.

GUSOVIVS

(seit 1908 ger. verrid. Sachverständiger und Taxator).
Poznań 3, ul. Gajowa 4 II. Tel. 6073

Wir erbitten Angebot in frühen

Saat-Kartoffeln

zur sofortigen Lieferung.

Darius & Werner, Poznań, pl. Wolności 18
Telephon 3403 und 4083.

Bydgoska Fabryka Maszyn
Herman Löhnert, S. A.
Bydgoszcz.

Maschinen für Zuckerfabriken, Zementfabriken, Steinbrecher, stationär u. fahrbar, Sortiertrommeln, Waschmaschinen, Kugel-Mühlen.

Ziegelei-Maschinen.

Pressen, Walzen, Kollergänge, automat. Beschicker, Abschnneider usw. Komplett neuzeitliche mechanische Einrichtungen für Ziegeleien, Dachziegeleien, Kachelfabriken, Töpfereien, Porzellan-Fayanco-Fabriken, Fabriken feuerfester Erzeugnisse, Fliesen, Steinhöhren usw.

Maschinen für Zementfabrikate.

Ziegel, Hohlblöcke, Dachziegel, Röhren, Trottoirplatten, Parkettfliesen usw., Betonmaschinen.

Komplette Transportanlagen.

Muldenkipper, Transport-Schnecken, Elevatoren, Transmissionen. Eigene Giessereien.

Kostenanschläge auf Wunsch.

Achtung, Landwirte!

Wo tauscht, kauft u. verkauft man Wolle am günstigsten?

Nur in der Firma „TEKSTYL“
Grösstes Spezialwollgeschäft am Platze.
POZNAŃ, Sw. Marcin 51, Ecke Kantaka.
Nicht irreführen lassen durch Strassenschlepper!

„Pilsner Tageblatt“

in Pilsen, Kowárska 4 ist die

einzigste deutsche Tageszeitung in Westböhmen, zählt zu den wohl-informiertesten Blättern, da selbe überall bewährte Berichterstattung unterhält. Zufolge des Umstandes, daß das „Pilsner Tageblatt“ über einen Leserkreis verfügt, welcher sich aus Großindustriellen, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Beamten, Lehrern usw. des industrie-reichen Westböhmen, Südwest- und Nordwestböhmen zusammensetzt, eignet sich dieses ganz besonders zu Insertionszwecken. Mit den großen böhmischen Weltkurorten steht selbes in inniger Verbindung. Bezugspreis für Polen bloß 11 Kč. pro Monat.

Saat-Kartoffeln:

- v. Gie. Iers Wohlmann 34
- Karl v. Kameke
- v. Kamekes „Parnassia“
- v. Kamekes „Arnika“
- v. Kamekes „Pepo“
- v. Kamekes „Deodara“
- v. Kamekes „Gratiola“
- v. Kamekes „Hindenburg“
- v. Kamekes „Pirota“
- v. Kamekes „Centifolia“
- v. Kamekes „Laurus“
- Cimbals Wohlmann
- Odenwälder Blaue
- Müllers Frühe
- Werder
- Bücker
- Klein Spiegler Wohlmann
- Klein Spiegler Silesia
- Modrows Industrie
- Cimbals „Alma“
- Richters Jubel
- Pawisens Jini

hat abzugeben

Posener Saatbau-Gesellschaft
Poznań

Wjazdowa 3 Tel. 5826.

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei!

Deutscher

voll. Staatsangeh., Rentner od Pen. in- u. löh. dauern auf dem Lande zu leben wünscht, kann sich melden. (23 Zimmerwohnung und Küche mit Zinshöhr vorhanden).
Offerten unter N. 3058 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Möbel

aller Art

in solider Ausführung empfiehlt

A. Baranowski

Tel. 3471. Poznań, Podgórná 15. Tel. 5471.
Bequeme Abzahlungsbedingungen.

Hildebrands

Grannen Sommerweizen

1. Abfaat

hat zur Saat pünktig abzugeben.

Ludwig Lipmann, Strzelno, Fernsprecher Nr. 52.

Gut Leszno-Stryenieze (Lissa-Striesewitz) verkauft 2 Hengste

Hannoveraner, Braunen Baromaß 168 u. Fuß 6 1/2 fährig, Röhrenbein 24 cm. gedrungene Gestalten, sehr gummiert, werden von 18-jährigem Burden gefahren. Der Fuchs Vater Almo (von Alti) Mutter Stamm von Deli, Dist. 8. nachher für Kreis Leszno. Beide sind gleichzeitig vorzügliche Arbeitserde. Anfragen an

Dr. Schmidt, Leszno.

8-10 hochtr. Färser

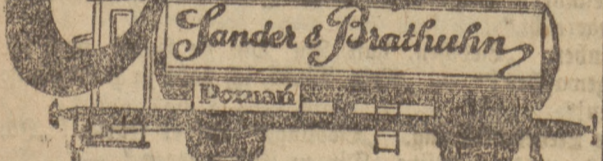
oder junge tragende usw. frisch melkende Kühe od. schwarz-bunten Niederungsrindes, aus feuchter Gegend, tuberkulosefrei gegen Stiffe zu laufen gewöhnt. Angebote unter Preisangabe erbetet

Gutsverwaltung Bialokosz, p. Nojewo.



Das beste Rad.
Zu haben in allen Fahrradhandlungen

Öle u. Fette



ul. SEWERYNA MIELZYŃSKIEGO 23 * TELEF. 4019

Dr. Hartmann, Oborniki,

Gartenanbetrieb und Samenhandlung

offert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen
erster Duedlinburger und anderer Züchter.

Spezialität beste exprobie Marktgemüse,

Zuckerrüben, Gendorfer Möhren und dgl.

Gefüllte kolorierte Gemüse- u. Blumenamenpflanzen

Obköpfe in besten Sorten, Beerensträucher,

Ziersträucher u. mehrere tausend Machonienpfl.

Rosen la in Busch und Hochstamm.

Frühjahrsblumenstauden

und andauernde Stauden zum Schnitt neue Edel-Fastien

und Cabioten. — Der Betrieb umfaßt 31 la 75 Morgen.

N. B. Günstige Gelegen. h. f. Wiederverkäufer u. für groß. Be. anz.

Holz Kohle,

gebrannt aus frischem Buchenholz v. Planten gros u. en détail

Fa Drzewo Grodzisk T. z. o. p.

Porajzyn, pow. Grodzisk.



Wir führen aus schnell u. untl. Garantie

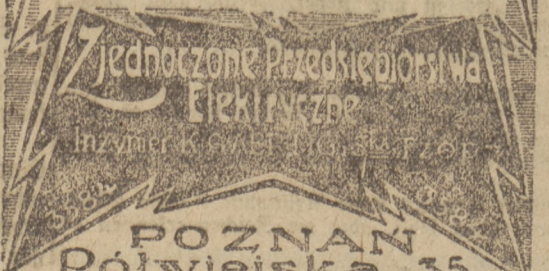
Reparaturen

von Dynamomaschinen, Motoren,

Transformatoren und elektrischen

Heiz- u. Koch-Apparaten.

Bau v. Kollektoren u. Apparaten.



POZNAŃ
Półwiejska 35.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Die Anleihe.

Der „Kurjer Polski“ bringt eine sachliche Betrachtung über die Anleihe, die sehr viele Gesichtspunkte aufrollt, unter denen das Problem anzusehen ist.

Die in unserm Blatte gebrachten Informationen gestatten, den Abschluss des Vertrages über die Anleihe der polnischen Regierung auf dem amerikanischen Markt als vollzogene Tatsache zu betrachten.

Die Anleihe in Amerika, die 50 Millionen Dollar betragen soll, ist im engeren Sinne des Wortes eine Finanzanleihe; denn es sind nach den bisherigen Informationen mit ihrer Realisierung keine Servitute verbunden im Sinne der Verwendung der erhaltenen Kredite für den Einkauf amerikanischer Waren.

In welchem Sinne wird die Auslandsanleihe in obiger Höhe auf unsere wirtschaftliche und finanzielle Lage einwirken, und auf welche Weise möchte sie am rationellsten verwandt werden?

Die Realisierung der Anleihe wird vor allem auf die Lage der Bank Polski einwirken; denn außer bestimmten Summen, die von der Regierung gegebenenfalls direkt für ausländische Auszahlungen verwendet werden, wird der ganze Rest natürlich der Zentralinstitution verkauft werden, die den Gegenwert in Notgeld der Regierung zur Verfügung stellen wird.

Aber nicht genug damit. Die Vermehrung der Valutareferenzen der Bank bedeutet eine entsprechende Vergrößerung ihrer Emissionsfähigkeit. Theoretisch geben jede 100 Millionen Notgeld, um die der Valutareferenzen der Bank anwächst, dieser die Möglichkeit, neue Scheine für 333 Millionen zu emittieren.

Die Notwendigkeit der Stärkung der Emissionsinstitution durch Einfürfte aus der amerikanischen Anleihe wird allgemein anerkannt. Es können und müssen verschiedene Ansichten hinsichtlich des Tempos bestehen, in welchem die Bank auf Grund der vermehrten Valutareferenzen ihre Kreditfähigkeit erweitern dürfte.

Was dies betrifft, so wurden von Seiten der Regierung bisher zwei ganz konkrete Grundätze aufgestellt, ein negativer und ein positiver Grundsatz. Der negative lautet: Die Auslandsanleihe darf unter keinen Umständen dazu dienen, das Haushaltsdefizit auszugleichen.

Die Wichtigkeit dieses zweiten Grundsatzes ist so klar, daß fast gleich die Verwendung der Anleihe für irgend welche haushaltliche Konsumtionszwecke ausgeschlossen wird. Das würde nicht nur allen gesunden Begriffen der Finanzwirtschaft widersprechen, sondern auch wahrscheinlich den Bestimmungen des Vertrages mit den ausländischen Kapitalisten selbst.

Grundsätze einer rationalen Finanz- und Wirtschaftspolitik, darüber haben wir keine Zweifel.

Jedoch nehmen wir uns bekannt ist, die maßgebenden Kreise grundsätzlich einen gegenteiligen Standpunkt ein, die Anleihe in irgend einer Form mit den Ausgaben zu verbinden, die im diesjährigen Budget vorgesehen sind.

Jede dieser Konzeptionen ist so interessant und bedeutsam, daß sie eine ausführliche Besprechung erfordert, die den Rahmen dieses Artikels überschreiten würde.

Emissionskurs und Zinsbedingungen sind jetzt bekannt. Danach wird die Anleihe zu einem Kurs von 95 Prozent aufgelegt. Die Zinssummen betragen 8,85 Prozent. Die Anleihe wird zum Kurse von 105 einschließlich Zinsen halbjährlich ausgelöst.

Handel.

Der Gesamtumsatz des russischen Binnenhandels wird für das Wirtschaftsjahr 1923/24 amtlich mit 5530 Millionen Rubel (gegen 3570 Millionen im Vorjahre) angegeben. Der Anteil der staatlichen Unternehmungen belief sich auf 35,5 Prozent, der Genossenschaften auf 24,7 und des Privathandels auf 39,8 Prozent.

Von den Märkten.

Von den polnischen Holzmärkten. Auf dem Krakauer Holzmarkt herrscht keine einheitliche Tendenz. Wegen Bargeldmangels wird die Ware jedoch zumeist zu niedrigen Preisen verkauft.

Auf dem Lucker Holzmarkt hat sich die Nachfrage etwas verstärkt. Geleitet sind hauptsächlich Schwellen und Sleepers, letztere in größeren Mengen. Es werden folgende Preise notiert: Kieferne Exportlöcher 20-25 Zentimeter 1-14 sh, 25 bis 30 Zentimeter 14-16, 30-35 Zentimeter 16-18, über 35 Zentimeter 20-22 je Kubikmeter.

Auf dem Wilnaer Holzmarkt macht sich trotz der immer noch währenden Geldkrise eine gewisse Belebung bemerkbar. Es wurden notiert: Kieferlöcher 20-25 Zentimeter Durchmesser 8 sh, 25-30 Zentimeter 10, 30-40 Zentimeter 12, 40 Zentimeter 14 bis 16, Grubenholz 6-7, Telegraphenstangen 8, Sleepers 6 sh, Papierholz 23 Dollar je Kubikfuß (1 Saftsch = 2,18 Meter).

Auf dem Waranowitzer Holzmarkt fragen von Zeit zu Zeit Agenten deutscher Firmen nach Sleepers. Sie bieten 4,5-5,25 sh. Eine rege Nachfrage herrscht auch nach Eichenbalken, für welche 3,25-3,6 sh gezahlt werden.

Die Notwendigkeit der Stärkung der Emissionsinstitution durch Einfürfte aus der amerikanischen Anleihe wird allgemein anerkannt. Es können und müssen verschiedene Ansichten hinsichtlich des Tempos bestehen, in welchem die Bank auf Grund der vermehrten Valutareferenzen ihre Kreditfähigkeit erweitern dürfte.

Was dies betrifft, so wurden von Seiten der Regierung bisher zwei ganz konkrete Grundätze aufgestellt, ein negativer und ein positiver Grundsatz. Der negative lautet: Die Auslandsanleihe darf unter keinen Umständen dazu dienen, das Haushaltsdefizit auszugleichen.

Die Wichtigkeit dieses zweiten Grundsatzes ist so klar, daß fast gleich die Verwendung der Anleihe für irgend welche haushaltliche Konsumtionszwecke ausgeschlossen wird. Das würde nicht nur allen gesunden Begriffen der Finanzwirtschaft widersprechen, sondern auch wahrscheinlich den Bestimmungen des Vertrages mit den ausländischen Kapitalisten selbst.

Warschauer Börse vom 20. Februar. Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 8,15, Bank Handlowy Warschau 7,50, Bank dla Handlu i Przemyslu 1,10, Polski Bank Handlowy Posen 3,00, Bank Jagodni 2,40, B. Z. P. 1,95, Bv. Sp. Zarobk. 11,00. Industriewerte: Cerata 0,55, Puls 0,56, Strem 10,00, Chem. Zgierz 1,00, Elektr. Zakl. Dabr. 1,50, Elektrycznos 3,20, Ska Gornicza 0,50, Wladyslaw 5,40, Gierst 0,75, Gielowice 2,80, Wostka 2,80, Michajlow 0,56, B. Z. P. Entka 4,85, Fitch 0,65, Lapp 0,24, Kop. Wegl 4,15, Polska Rafia 0,70, Bracia Nobel 2,50, Egzielski 0,76, Pfitner i Gampfer 6,20, Wilkop 1,16, Wroblewski 1,30, Rohn 0,55, Ruzki 2,45, Starachowice 2,72, Argebinia 0,60, Ursus 2,40, Zeleniewski 14,00, Konopia 0,75, Pawietek 28,50, Zyrardow 14,50, Worski 1,55, Haberbusch u. Schiele 7,50, Spiritus 3,75, Lombard 1,25.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns for stock types (e.g., Wertpapiere und Obligationen, Industrieaktien), prices, and dates. Includes entries like '21. Februar', '20. Februar', and various stock symbols.

Der Notiz am 20. Februar. Danzig: 101.79-102.00, überweisung Warschau 101.24-101.76, Berlin: überweisung Warschau, Posen oder Rattowitz 80.60-81.

Krakaner Börse vom 20. Februar. (Amtlich.) Przemyslony 0.41, Sp. zarobk. 11.50, Powsz. Kredyt. 0.08-0.09, Cmielow 0.66, Zieloniewski 14.60-14.00-14.35, Egzielski 0.7-0.73, Zeligua 0.15, Barowoj 0.84-0.85, Gorta 17.7-17.80, Elektrowia 0.24-0.25, Tepege 1.90-1.95, Polska Rafia 0.65, Kratus 1.05-1.10, Wyborow 5.50-5.65, Automotor 6.25-6.40, Pajetki 1.9-2.0, Strug 0.80.

Berliner Börse vom 21. Februar, 11 Uhr 45 Min. (Anfangs-Stimmungsbeib.) Gegenüber den ungünstigen politischen Einwirkungen bildet die etwas zuversichtlichere Beurteilung der Geldmarktlage ein Gegengewicht.

Berliner Börse vom 20. Februar. (Amtlich.) Gelsingfors 10,566-10,902, Wien 5,908-5,928, Prag 12,42-12,46, Budapest 5,794-5,814, Sofia 3,045-3,055, Holland 166,29-168,71, Oslo 68,57-64,08, Kopenhagen 74,73-74,91, Stockholm 113,02-113,30, London 10,996-20,045, Buenos Aires 1,655-1,659, Newyork 4,195 bis 4,206, Belgien 21,18-21,19, Mailand 17,20-17,24, Paris 21,98-21,99, Schweiz 80,85-80,85, Spanien 59,53-59,67, Danzig 79,30-79,50, Japan 1,638-1,642, Rio de Janeiro 0,497-0,499, Athen 6,64-6,66, Konstantinopel 2,19-2,20.

Düsseldorfer Börse, 19. Februar. Freibriefe. Kurse in Bil. M. für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80.50 G., 80.90 B., Bukarest - G., - B., Riga 80.55 G., 80.95 B., R. val 1.112 G., 1.118 B., Romno 41.395 G., 41.605 B., Rattowitz 80.50 G., 80.90 B., Posen 80.50 G., 80.90 B., - Raten: polnische 80.15 G., 80.95 B., lettische 79.80 G., 80.60 B., estnische 1.094 G., 1.106 B., litauische 41.14 G., 41.66 B.

Wiener Börse vom 20. Februar 1925. (Amtlich.) Newyork 5.19 1/2, London 24.79 1/2, Paris 27.15, Wien 73 1/4, Prag 15.41 1/4, Holland 208 1/2, Christiania 26.17 1/2, Budapest 71.90, Sofia 3.77 1/2, Kopenhagen 20.85 1/2, Christiania 79.25, Kopenhagen 92.70, Stockholm 140.05, Spanien 78.90, Bukarest 2.70, Berlin 123.80, Belgrad 8.41 1/4.

Bährischer Börse vom 20. Februar. (Amtlich.) Newyork 5.20 1/2, London 24.70 1/2, Paris 27.11 1/2, Wien 73.20, Prag 15.41 1/4, Mailand 21.29 1/2, Belgien 26.20, Budapest 71.80, Sofia 3.77 1/2, Holland 208.61 1/2, Oslo 79.22 1/2, Kopenhagen 92.50, Stockholm 14.06 1/4, Spanien 78.86 1/4, Bukarest 2.62 1/2, Berlin 123.82 1/2, Belgrad 8.41 1/4.

Wiener Börse vom 20. Februar. (In 1000 Kronen.) Aust. Kol. Paktin 4.35, Kol. Paktin 10.250, Kol. Gier 176, Kol. Poljubn 55.9, Bank Siptot 8.5, Atria 50, Alpin 40, Sieriga 65.1, Silesia 13, Zieloniewski 200, Tepege 23.75-24.5, Krupp 205.6, Prast. Low. Zel. 2075, Guta Polbi 800, Portl. Cement 349, Gleda 1490, Rima 184.9, Apollo 710, Panto 215, Karpaty 151.1, Galicia 1400, Rafia 168, Schodnica 210, Golejsow 585, Wraznica 43-44.5.

Danziger Börse vom 20. Februar. (Amtlich.) Dollar 5.2643 -5.2707, London 25.23 Scheldt 25.21, Paris 27.61-27.74, Schweiz 101.49-102.01, Berlin 126.059-126.691.

1 Gramm Feinsilber bei der Bank Polski für den 21. Februar 1925 - 3.4616 sh. (R. P. Nr. 46 vom 2. 1925).

Warschauer Vorbörse vom 21. Februar.

Dollar 5.16 1/2, Englisch Pfund 24.68, Schweizer Franc 99.66, Französischer Franc 27.01.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Februar 1925.

Table with columns for grain types (e.g., Weizen, Roggen, Weizenmehl) and prices. Includes entries like '22.00-23.00', '29.00-30.50', etc.

Für Zuckerfranke

Diabetiker, Nähr- und Genussmittel nach ärztlichen Vorschriften und auf Grund 40jähriger Erfahrungen hergestellt.

Dr. Gebhard & Co., Danzig, Kassul. Markt 1B.

Quellensucher

findet jede Wasserader für Brunnen.

Bedingungen: Forschungen bei negativem Erfolg kostenlos; bei positivem Erfolg persönliche Uebereinkunft nach Fertigstellung der Brunnen.

VIOLA in BABLIN, pow. Obornoki.

Anzeigen-Annahme

Kleinere Anzeigen bis 11 Uhr vormittags, größere und solche, bei denen Korrektur gewünscht wird, Tags vorher erbeten.

Orgelbau.

Sämtliche Reparaturen, Umbau, Neubau und Stimmen werden fachgemäß ausgeführt.

S. Freitag, Poznań, Łukaszewica 52.

Suche zur Saat zu kaufen Imperial-Gerste.

Offerten mit Preis erb. unter H. D. R. 4017 Geschäfts. d. Bl.

Primula obconica,

vollblühende Verkaufspflanzen, einige 1000 Stück, an Blumengeschäfte abzugeben.

Albert Poinke, Bojanowo, pow. Rawicz.

Korbweiden,

5-600 Stk. hat abzugeben Dom, Woneśó, p. Bojanowo stare, pow. Śmigiel.

Arbeitsmarkt

Erstklass. Vertreter

der über beste Beziehungen zu der in Frage kommenden Kundschaft verfügt, wird nach dem jetzt der Export in erster Linie nach Polen wieder gestattet ist, zw. d. Biederanbahnung unserer alten Verbindungen für den Platz Poznań und nähere Umgebung gesucht.

Gefl. Angebote unter gleichzeitiger Angabe von Referenzen erbeten an OTTO PUCHER, A.-G. Gutfabrikerei und Sauerstoff-fabrik, Slegniß, Pofisch 33.

Lagerverwalter

von Firma der Baubranche per sofort gesucht.

Nur ältere und edigat ehrliche Bewerber, möglichst aus dem Baufach find. n. Brückfichtigung. Angebote unter 4003 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zum 1. März, eventl. später älterer, tüchtiger

I. Gärtner-Gehilfe

selbständig, erfahren in besseren Topfpflanzenkulturen und Anlegen des Perzonais. Hohes Gehalt u. reine Station.

Gärtnerei Gartmann Poznań Górna Wilda 92.

landw. Beamter,

beider Landesprachen in Wort und Schrift mächtig, Dienstpferd vorhanden. Selbstgeleiteten Lebenslauf u. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen zu senden an Dom. Brody, pow. Nowy Tomysl.

Zur gründlichen Eternung des Haushalts findet noch

1 junges Mädchen

familäre Aufnahme. Pensionsspreis nach Vereinbarung. Evang. Biarchhaus, Zaniemyśl bei Środa.

Junger fleissiger Gärtnergehilfe

mit Liebe zum Beruf gesucht. Schriftl. Meldungen Rittergut Gočanowo, p. Kruszwica Liedtke, Gärtner.

Unbedingt zuverlässige, staatlich zugelassene

Hauslehrerin,

polnisch und deutsch sprechend, für achtjährigen Jungen, der 2 Jahre schon das deutsche Lyzeum besuchte, und sechsjährigen Jungen, der 1. April schulpflichtig wird, ab 1. April, Nähe Czarnków, bei freier Station gesucht. Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüche unt. K. 4012 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Stenotypistin

tüchtige, sucht „VISTULA“ Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Kontoristin

(perf. Stenotypistin), welche mehrere Jahre praktische Tätigkeit besitzt, per sofort gesucht. Bedingung: Der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen pp. erb. an

Emil Woltmann & Co. Fabryka mebli, Rogoźno (Wkp.) Telephon 18

Suche zum 1. April d. J. s. Wirtin

erfahren in Kochen, Backen, Einmachen, Einwickeln u. G. flügelzucht. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Angabe der Gehaltsansprüche an

Frau Pieper, Przylepki bei Manieczki, pow. Śrem.

Für mein Kolonial-, Delikatessen- und Eristruenhandlung suche ich für 1. März d. J. s. eine freundliche, evangelische

Berkäuferin

der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Bewerberinnen bitte Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüche bei freier Station beizulegen.

Otto Schulz, Nowy Tomysl, Stary Rynek 72.

Berkäuferin,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, per sofort oder ab 1. März gesucht nicht unter 25 Jahre alt, wenn möglich mit Reputation, aber nicht Verbindung. Eigenhändig geschriebene Offerten mit Gehaltsanpr. bitte unter H. H. 4005 bis z. 24 d. Mts. an d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Suche ein anständiges Mädchen,

zu aller Arbeit in der Landwirtschaft mit Familienanschluss bei gutem Lohn. Ang. unt. R. 3070 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tüchtige Wirtin,

die den Haushalt für zwei Herren übernimmt, per sofort gesucht. Dieselbe muß in Küche, sowie Wäschebehandlung bestens erfahren sein. Zw. d. H. 4011 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche möglichst bald auf größerem intensiven Gute Stellung als

Volontärverwalter

unterm Chef. Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Franz Roemer, Dom. Lacko, fr. Roemershof, poczta Kalosj.

Suche Stellung auf einem deutschen Gute als Hof- und Speicherverwalter,

bin der polnischen Sprache vollkommen mächtig, auch hin in Büroarbeiten. Offerte unter B. 4021 erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirtschafts-Inspektor,

38 Jahre alt, verh., 1 Kind, kath., mit 18jähr. Praxis, auf großen und intensiven Gütern in Schesien und Polen, und höherer landw. Schulbildung, beider Landesprachen in Wort und Schrift mächtig, in ungetragener Stellung, sucht, gestützt auf erstl. Zeugnisse und Empfehl., zum 1. 7. d. J. s. leitende Stellung.

Gefl. Ang. unt. B. 3098 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wirtschaftsbeamter,

der polnischen Sprache mächtig, Absol. der landw. Wirtsschule, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,

Stellung als 2. Beamter

zum 1. 4. 1925 auf größerem oder mit freiem Gute. Gefl. Ang. unt. R. 4023 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Zimmerpolier, erfahren

in lanw. Vonten, sucht Stellung.

Gefl. unt. B. 4002 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Deutscher Maurer

sucht Reparaturen auf größeren Gütern auszuführen. Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Ang. u. E. 3014 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Chauffeur

sucht ab 1. oder sofort Stellung. Möglichst privat. Gefl. Zuschriften unt. 3057 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Zur Aussicht

der Leute, Speicher und Ställe nicht deutscher (Älterer Herr) Stellung auf deutschem Gute, gegen geringe Vergütung.

Gefl. Angeb. unt. R. 2990 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ordentl. jung. Mädchen

(Lipantim oder Reichsdeutsche) das zum 1. 4. als Hausmädchen mit nach Berlin möchte kann sich melden.

Platter Stuhlmann, Bauhütche.

Junges, deutsch, katholisches Mädchen aus gutem Hause sucht zum 1. 4. 25 Stellung als Stäge,

oder zu 1-2 Kindern von 2-6 Jahren, am liebsten auf dem Lande. Ang. unt. M. 3022 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Privatschneiderin, d. Kleider arbeitet und Wäsche ausbessert, auch auf Land fährt, sucht Beschäftigung für kleinen Preis. Off. u. K. L. 2305 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Best., solid. jg. Mädchen sucht Stelle als

Wirtschaftsfrln.

bei alleinst. Dame oder älterem Ehepaar. Off. unt. R. 3062 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Evgl. Fräulein, in der Schneiderei bewandert, sucht vom 1. März Stellung als Stäge der Hausfrau, mögl. in der Nähe von Posen, wo es Gelegenheit hätte, sich in der Wirtschaft zu vervollkommen. Familienanschluss erwünscht. Gefl. Off. unt. 3000 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Kontoristin

(gew. Maschinenschreiberin), versteht deutsch-polnisch mehrere Jahre praktisch tätig gewesen, sucht passende Stellung. Gefl. Off. unt. M. W. 3092 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Geprüfte Masseurin

sucht noch einige Kunden. Starbowa 22, Gartenhaus links, I. Stock rechts.

Gut empfohlene Schneiderin, sucht in- und außerhalb des Hauses Beschäftigung. Gefl. Angeb. unt. E. 4021 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Landwirte,

erzeugt Guren Stickstoff selbst durch vermehrte Lupinen-Anbau.

Orig. Merdels Lieblicher Rote Lupine, anerkannt von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Erste Siegerin von 1923.

Auch aus der Ernte 1924 liegen höchste Anerkennungen vor. Ertragreichste, bel. frühreife Sorte, enormer Stickstoffmehler, bestens geeignet auch für schwerere Böden, weitgehendst frostunempfindlich nach Aufgang. Die Lupine kommt in erstklassiger Qualität zum Versand, Reinheit 100%, Keimfähigkeit 99,5%. Als Original und ein geringes Quantum auch in erster Abgabe lieferbar. — Ausfuhr nach Polen Zollfrei gestattet. Preise und Muster auf Anfrage.

Saat- und Wirtschaft Liebuch,

Wir bieten antiquarisch gut erhalten zum Kauf an: Valentin, Wörterbuch der italien. Sprache, geb. Shakespeare, The Plays and Poems III, geb. Dickens, History of England, 2 Bde. geb. John Halifax, Gentleman, geb. Dickens, A Christmas Carol in Prose, geb. Martineau, Fleats on the Flood. Dickens, Bloak - House (deutscher Text), geb. Collins, The Woman in White 1/2 br. Duller, das deutsche Volk, 2 Bde. geb. Faulhaber, Das goldene Zeitalter der Zukunft, geb. Nösselt, Lehrbuch d. griechischen u. röm. Mythologie geb. Versandbuchhandlung der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,

Landwirtschaft

in Deutschland, 81 Bde. groß, guter Mittelboden, mit Wald und 12 Bde. Torfwiese, Gebäude massiv gebaut, mit leuchtendem und rotem Inventar zu verkaufen oder zu tauschen.

Kaufmann, Eigen Nr. 45, Str. Krautstadt.

Billigste Einkaufsquelle!

Schneidwaren, Schnittwaren, Wäsche, Eristotagen, Strümpfe usw. lauft man sehr vorteilhaft im Laden L. Formanski, Poznań, Wroniecka 25, Ecke Kramarska, Telephon 52-63. Beim Eintritt bitte auf die Firma und Straße Wroniecka 25, Ecke Kramarska, zu achten.

4-5 Zimmerwohnung

zwischen dem Plac Nowomiejski u. der ul. Przewoznica gelegen, gesucht. Gefl. Off. unt. D. B. 3079 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Gesucht 3-5 Zimmerwohnung

Zahle Friedensmiete auf einige Jahre im voraus. Offerten unter 4024 a. d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Schöne Wohnung 2 Zimmer und Küche,

in Duisburg-Weiden, zu tauschen nach Poznań, evtl. mit Möbel. Off. unter 3082 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Zusch. Wohnhaus, 3 Zimmer,

mit gleichem Objekt in Deutschland, zu tauschen gesucht. Ang. unt. 4004 a. d. Geschäftsst. ds. Bl.

8 Zimmer-Wohnung,

gut erhalten, Zentralheizung, mit allen Bequem. versehen. Villa. Nähe Botanischen Garten, per 1. April 1925 zu vermieten an ruhige Mieter. Off. erb. u. E. 3084 a. d. Geschäftsst. ds. Bl.

Werkstatträume,

etwa 40-75 qm groß, für kleinen ruhigen Betrieb in der Goldwarenbranche, parterre oder I. Stock, möglichst im Zentrum der Stadt, direkt vom Wirt gesucht. Off. erb. unter R. R. 3012 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche zu tauschen eine schöne Zweizimmer-Wohnung

mit Küche, Nebenzugang und Gasheizung (zwei Treppen, Sonnenseite), in Lazarus, nahe dem Botanischen Garten gelegen, gegen ebensolche oder größere in der Stadt Poznań. Gefl. Off. unt. E. 3039 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Kontoristin

(perf. Stenotypistin), mehrere Jahre praktisch tätig gewesen, sucht Stellung per sofort oder später. Angebote unt. 2412 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Welche ebedenke de, bessere Familie würde vom 1. März 18 jäh., anständ., fleis., ehrliches Mädchen (Oberstleutnant), das Raben und Polnisch kann, in Stellung als

Ainderfräulein

oder ins Geschäft nehmen? Na e e Auslanit erleiht Student Georg Bezosta, Kanalowa 15 III. Zu sofort aus Land zu einem lebenden, gelähmten, älteren Herrn durchaus erfahrene

Krankenpflegerin

am liebsten geprüfte Schwester mit guten Empfehlungen gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter W. S. 4013 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Schneiderin, mit 25jähriger Lehrgang und Abiegung der Gesellschaft, evg., 19 Jahr alt, sucht Stellung als Schneider-Jungfer zum 1. 4. 23 oder später. Off. unt. D. 4016 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Das schnelle Ende des Kabinetts Marx.

Ablehnung des Billigungsvotums mit 221 gegen 217 Stimmen.

Wir brachten schon gestern die Meldung, daß im preussischen Landtag über jeden der neuen Minister einzeln abgestimmt werden sollte, bevor das Kabinett das Vertrauensvotum erhält.

Sogleich nach der Abstimmung nahm Marx das Wort und teilte mit, daß er mit seinem ganzen Kabinett zurücktrete.

Was nun?

Berlin, 21. Februar. Auf die Frage, was nach dem Sturz des Preußenkabinetts Marx werden soll, gibt die deutsch-nationale Presse die Antwort, daß eigentlich nur die Auflösung des Landtages übrig bleibe.

Rumänien und Deutschland.

Bukarest, 20. Februar. Folgendes halbamtliche Communiqué sagt: Bevor noch die rumänische Regierung die Bewahrung ihrer Interessen in der Frage der von Deutschland während der Besetzung ausgegebenen Pfandnoten notwendige Maßnahmen ergreifen hat, verbreitet die deutsche Presse aller Art falsche Nachrichten.

Diese beiden Nachrichten sind vollkommen (1) unrichtig. Das Merkwürdigste ist, daß Dr. Stresemann im Reichstag noch behaupten konnte, daß er zum Ausgleich für die Ausgabe von Banknoten der Banca Generale 50 Millionen Goldmark Rumänien angeboten habe, während kein derartiger Vorschlag gemacht worden ist.

Bunächst kann gesagt werden, daß Rumänien fest entschlossen ist, wenn Deutschland weiterhin seine Verpflichtungen nicht erfüllen werde, seine Rechte durchzusetzen (sich).

Eine Anmerkung des W. T. B.: Hierzu ist zu bemerken, daß von deutscher Seite die irrtümlichen Nachrichten über bereits erfolgte rumänische Maßnahmen gegen Reichsdeutsche und deutschen Eigentums demontiert worden sind.

Was das angebliche Angebot von ungefähr 50 Millionen Goldmark an Rumänien betrifft, so ist ein solches im Frühjahr 1921 erfolgt. Etwas anderes hat auch der Reichsaussenminister in Rumänien nicht behauptet. Bei Annahme des Dawesplanes ist ein Angebot deutscherseits nicht gemacht worden. Die deutsche Regierung beabsichtigt, in allerhöchster Zeit die Reparationskommission mit dieser Frage zu befassen.

Deutsches Reich.

Reichstags Sitzung.

Der Ältestenrat des Reichstags bestimmte in seiner gestrigen Sitzung, daß über das österreichische Handelsabkommen und über die Denkschrift über die Ruhrkredite verhandelt werden soll.

Die Franzosen verurteilen weiter.

Düsseldorf, 20. Februar. Das französische Kriegsgericht verurteilte zwei jugendliche Arbeiter, die der kommunistischen Partei angehören, wegen antimilitärischer revolutionärer Propaganda unter den französischen Soldaten des besetzten Gebiets zu 3 1/2 und 3 Jahren Gefängnis.

Er will in Wien bleiben.

Wien, 20. Februar. Der reichsdeutsche Kommunist Werner Hirtz ist ausgewiesen worden, und da er freiwillig nicht gehen will, weil angeblich in Deutschland ein Strafverfahren gegen ihn schwebt, soll er über die Grenze abgeschoben werden.

Regierungsbildung in Oldenburg.

Aus Hannover wird gemeldet, daß es bei der Wahl des Präsidiums des oldenburgischen Landtags eine Überraschung gab. An Stelle des bisherigen langjährigen Vorsitzenden Sährder (D.V.) schlugen die Sozialdemokraten von Hug (Soz.) als Präsidenten vor, weil die sozialdemokratische Fraktion die härteste Fraktion des Landtages sei.

Ein Todesurteil.

Das Schwurgericht Allenstein verurteilte den polnischen Arbeiter Masuch, der gemeinsam mit seinem Sohne Victor Ende November vorigen Jahres den Stadtdorster Wohl von der Förkerei Rothwalde im Kreise Allenstein ermordet hatte, zum Tode, Victor Masuch wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Caillaux' und Malvys' Rückkehr zur Politik.

Caillaux und Malvy, die beiden ehemaligen französischen Minister sind in die Arena der Politik zurückgekehrt. Beide waren während des Krieges verhaftet und aus Paris verbannt. Beide Abgeordnete sind Mitglieder der sozialistischen radikalen Partei und haben bereits eine längere parlamentarische Laufbahn hinter sich.

Caillaux wurde als Finanzminister im Kabinett Doumergue im Januar 1918 wegen Hochverrats verhaftet und dann zu fünf Jahren Gefängnis aus Paris verurteilt. Man hält ihn für einen der hellsten Köpfe, da er wirtschaftlich durchaus durchgebildet und außenpolitisch verhältnismäßig mäßig ist.

Anlässlich der Rückkehr der beiden nach Paris fand ein großes Festessen statt, an dem sehr viele Deputierte und Senatoren teilnahmen. Auch der Kammerpräsident Painlevé besuchte dies. Auf dem Bankett wurden sehr bedeutsame Reden zur französischen Steuer- und Finanzpolitik gehalten, und man machte auch praktische Vorschläge für eine Reform. Von Herriot wurde fast als von einem erledigten Manne gesprochen. Man rühmte die Ehrlichkeit dieses Staatsmannes, erhob aber gegen ihn den Vorwurf, in seiner Nachgiebigkeit gegenüber den oppositionellen Rechtsparteien zu weit gegangen zu sein. Man warnte ihn noch einmal, freilich ohne irgend welchen Glauben an die Möglichkeit eines energiegelassen Auftretens Herriots gegenüber den Nationalisten. Die Tatsache, daß Painlevé als Kammerpräsident dieses Banketts nicht allein besuchte, sondern darin eine hervorragende politische Rolle spielte, beweist, für wie gering er die Chancen des Kabinetts Herriot hält und wie überzeugt er davon ist, daß der Sturz gegen Links unvermeidlich ein Kabinett Caillaux aus Ruder bringen muß.

Es wurde in der Versammlung mitgeteilt, daß Caillaux in allerhöchster Zeit ein Senatsmandat erhalten werde. Nach dem Osterferien dürfte sich der Kabinettswechsel vollziehen. Durch die Kartellmehrheit würde dann ein Kabinett Caillaux mit

deutsch-nationaler Volkspartei, sowie wirtschaftlicher Vereinigung, vor. Die „Zeit“ schlägt als Lösung die Bildung eines parteipolitisch neutralen Beamtenkabinetts unter der Führung von Marx vor. Die „Germania“ erklärt, daß allem Anschein nach die Zentrumsfraktion fest entschlossen ist, den einmal von ihr eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Das „Tageblatt“ sagt, die Antwort auf den gestrigen Tag könne nur die sein, daß Marx den Fehdehandschuh aufnimmt und den Waffengang fortsetzt. Der „Vorwärts“ schreibt, es bleibt logischerweise nur die Wiederwahl von Marx zum Ministerpräsidenten, die Wiederherstellung des gestern gestürzten Kabinetts und eine neue Abstimmung im Landtag übrig.

Fractionsitzungen.

Im preussischen Landtag hielten nach der Vollziehung des Zentrums und die Demokraten die Fraktionsitzungen ab. Die übrigen Parteien waren zu Führerbesprechungen zusammengekommen. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, werden die Regierungsparteien an der bisherigen Politik festhalten. Ministerpräsident Marx wird eine Kandidatur wieder annehmen, und im Fall der Wiederwahl das gleiche Kabinett präferieren. Für die Wahl des Ministerpräsidenten ist der 4. März in Aussicht genommen.

sozialistischen Mitgliedern zustande kommen. In diesem neuen Kabinett würde Caillaux die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen unter gleichzeitiger Kontrolle des Finanzministeriums, das einem Senator zugewiesen werden soll.

Die in der Versammlung anwesenden 238 Deputierten unterhielten sich ganz offen über dieses zu erwartende Ereignis. Was die Kundgebung selbst anbetrifft, so stand sie im Zeichen einer fanatischen Propaganda gegen die Nationalrepublikaner, vor allem gegen Clemenceau und General Castelnau. Die politischen Leidenschaften waren entfesselt, und es gab ein Mißtrauen erregender Zuhörer irgend welche Zurufe erlaubte, kam es zu Schlägereien, die damit endeten, daß der Gegner aus dem Saal geworfen wurde.

Die Rede Caillaux wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Es war eine große Kundgebung für den aus der Verbannung zurückgekehrten Politiker, als ihm dreitausend Menschen jubelten. Gleichzeitig bedeutete es das Verdammungsurteil Clemenceaus, der Caillaux auf Grund gefälschter Papiere den Prozeß gemacht haben soll.

Bulgarien.

Seine Stellung zum Völkerbund.

„The Times“ (Nr. 43870) enthalten in einer Bulgarien gewidmeten Extrabeilage einen Beitrag des bulgarischen Außenministers Kalfosff über die Stellung seines Landes zum Völkerbund:

Während der Völkerbund den meisten Ländern als ein Versprechen auf eine bessere Ordnung der Dinge auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen erscheint, ist er Bulgarien eine unmittelbare Notwendigkeit. Ohne den Völkerbund oder eine andere seine Funktionen ausübende Organisation würde die Lage Bulgariens unter dem Friedensvertrage unerträglich sein. Diese Wahrheit wurde schon erkannt, noch ehe die Kriegselendlichkeiten zur Ruhe gekommen waren, und dieser Tatsache ist es zweifellos zu verdanken, daß einige der wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages der Autorität des Völkerbundes unterstellt wurden.

Bulgarien verlor keine Zeit, um die Mitgliedschaft des Völkerbundes nachzusuchen, und hatte die Genugtuung, daß ihr die Ehre der Mitgliedschaft nach der Beendigung der ersten Sitzung der Vollerfassungsmittel wurde. Er hat sich seitdem immer treulich bemüht, seine Pflichten gegen den Bund zu erfüllen, und innerhalb der Grenzen seiner geringen Kräfte zum Gelingen seiner Arbeiten beizutragen. Das Parlament und die öffentliche Meinung in Bulgarien haben im Bewußtsein der Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen und der Gefahren, die den Fortschritt der Welt bedrohen würden, wenn dieser höchstzeitige Versuch, die Beziehungen der Völker auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu organisieren, fehlschlüge, keinen Augenblick gezögert, der bulgarischen Delegation ihre volle Unterstützung zu geben. Keine Nation würde durch einen solchen Mißerfolg so viel verlieren wie Bulgarien, weil keine den übergriffen willkürlicher Gewalt so widerstandslos ausgeliefert wäre wie Bulgarien.

Schiedsgericht und Entwaffnung.

Jedes Bemühen, das darauf hinzielt, den internationalen Frieden durch Ausbau des Schiedsgerichtswesens zu fördern, kann der bedingungslosen Unterstützung des bulgarischen Volkes gewiß sein. Bulgarien stand in der ersten Reihe, als es galt, seine Bereitschaft zu erklären, sich dem Spruch des internationalen Gerichtshofes unterwerfen zu wollen, und es wird mit Freuden eine möglichst weite Ausdehnung der Befugnisse des Gerichtshofes sehen. Nur wenn man den Kreis der Schiedsgerichtsbarkeit unterstehenden Fragen und Völker möglichst erweitert, wird der Boden für jene Abrüstung bereitet, von der man so viel spricht und für die man so wenig tut, abgesehen von jenen Ländern, die durch die verschiedenen Friedensverträge zur Abrüstung gezwungen wurden. Die militärischen Klauseln dieser Verträge sollten nicht, wie man gewöhnlich glaubt und wie es den Anschein erwecken kann, Strafmaßnahmen sein, die sich nur auf den geschlagenen Feind erstrecken, sondern sie sollten nur der erste Schritt in der Richtung auf eine allgemeine Abrüstung sein, wie man bei einer Durchsicht der diesen Bestimmungen vorausgeschickten Einleitung entdeden wird. Wenn man den Urheber der Verträge eine andere Absicht zuschöbe, so würde das gleichbedeutend mit einer Anklage sein, daß sie die Absicht gehabt hätten, die Einteilung der Staaten in Sieger und Besiegte zu vereinigen. Das eben wird wirklich gesehen, wenn das in der Einleitung gegebene Versprechen nicht bald eingelöst wird. Die Sache des Friedens kann durch die ungebührliche Verlängerung des jetzigen Zustandes, der die Starlen in Versuchung bringt und die Schwachen demoralisiert, nicht gewinnen. Die einzige Partei, die durch die Unzufriedenheit, die dieser Zustand erzeugt, gewinnen kann, sind die geschworenen Feinde der bestehenden sozialen Ordnung. Es sollte eine der ersten Sorgen des Völkerbundes sein, solch eine Lage nicht einen Tag länger, als unbedingt nötig ist, bestehen zu lassen.

Die russischen Minderheiten.

Eine andere Frage, die den Völkerbund angeht und das bulgarische Volk sehr nahe berührt, ist die Stellung der russischen Minderheiten. Es ist eine der unbefriedigenden Seiten des Friedensvertrages, daß er Millionen von Angehörigen eines Volkes unter fremde Herrschaft bringt. Besondere Verträge wurden unterzeichnet, um diese Minderheiten gegen Unterdrückung zu schützen, aber die meisten dieser Verträge haben aus diesem oder jenem Grunde bis heute noch keine Anwendung gefunden. Im Laufe der letzten Vollerfassungsmittel des Bundes beantragten Bulgarien und Griechenland gemeinsam, daß Vertreter des Völkerbundes sich der Aufgabe widmen sollten, praktische Maßnahmen anstößig zu machen, durch die die Bestimmungen über die Minderheiten wirksam gemacht werden könnten. Das war ein Schritt auf das richtige Ziel zu, der in allen ähnlichen Fällen als Beispiel dienen sollte. Aber wenn ihn nicht schnell andere und wirksamere Maßnahmen folgen, so werden die Dinge bleiben, wie sie sind. Als offizieller Beschützer der Minderheiten sollte der Völkerbund das

nicht zulassen. Im Gegenteil, er sollte mit aller Macht darauf drängen, daß das Problem, dessen Vernachlässigung in so vielen Teilen der Welt die öffentliche Ordnung zu stören droht, so bald wie möglich die richtige Lösung fände. Hierdurch wird er der Sache des Friedens den besten Dienst erweisen. Der Völkerbund kann hierbei auf die treueste Mitarbeit Bulgariens rechnen.

Aus anderen Ländern.

Zur Erkrankung Mussolinis.

Mussolinis Erkrankung nimmt einen normalen Verlauf. Er konnte auf kurze Zeit das Bett verlassen. Infolge seiner Erkrankung wurden die Senatsberatungen auf 6-8 Tage unterbrochen. Infolgedessen kann auch die Kammer statt am 5. erst am 12. März zusammentreten.

Einjährige Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 20. Februar. Der Heeresausschuß der Kammer hielt gestern eine Sitzung ab, in deren Verlauf mitgeteilt wurde, daß die Regierung, dem Wunsche des Heeresausschusses entsprechend, die Militärreform, durch die die einjährige Dienstzeit eingeführt werden soll, dem Parlament am 20. März vorlegen werde. Dem Ausschuss ist ein Antrag eines rechtsstehenden Mitgliedes zugegangen, den Kriegsminister aufzufordern, sofort Auskünfte über den Stand des deutschen und des russischen Heeres und über die möglichen militärischen Folgen des russisch-japanischen Vertrages zu geben.

Die Türkei bleibt fest.

London, 21. Februar. Die „Morningpost“ aus Pera meldet, erklärte der türkische Minister des Äußeren, bei der Beratung des Budgets, die türkische Regierung werde es ablehnen, die Frage der Ausweisung des Patriarchen von Konstantinopel vor den Völkerbund zu bringen. Sie werde die griechische Note nicht beantworten.

Der loyale Mac Donald.

London, 21. Februar. Mac Donald und Clynes wenden sich in Neben gegen die Mitglieder der Arbeiterpartei im Unterhause an der Reize des Prinzen von Wales geübte Kritik.

In kurzen Worten.

Auf der See Rheine I in Wehofen gerieten gestern abend zwei Bergleute in gütige Schwaden und wurden, ebenso wie vier andere, die ihnen zu Hilfe eilten, betäubt. Zwei der Verunglückten konnten leider nicht mehr ins Leben gerufen werden.

Die deutsche Regierung beabsichtigt, die Frage der Einbeziehung der rumänischen Forderungen in die Dawesannuitäten der Reparationskommission zu unterbreiten.

Die schwedische Regierung hat im Reichstag einen Gelegenheitsentwurf eingebracht, nach welchem Schweden für die Einrichtung einer schwedischen Papierfabrik in Dorpat 7500 Kronen bewilligen soll. Der Antrag und Beschlüsse dieser Idee ist Prof. Bergmann, Mitglied des schwedischen Reichstags.

Der neue japanische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Madsuwa, hat sich am Mittwoch nach Amerika eingeschifft.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, ein Werk über die Stadt Komono herauszugeben. Das Buch wird Abhandlungen über Geschichte und Entwicklung der Stadt, die Verwaltung, den Handel usw. enthalten. Zum Herausgeber ist der Leiter des Museums Prof. Walter ernannt worden. Das Buch soll auch in mehrere fremde Sprachen übersetzt werden.

Wegen des seinerzeit auf den deutschen Parteiführer Abg. Dr. Kraft verübten Ueberfalls sind in der Ortschaft Neufang ein Gemeindevorstand, ein Steuerkontrolleur und ein serbischer Kriegsgewaltiger unter der Beschuldigung der Anstiftung des Ueberfalls verhaftet.

In der Nähe von Pensa stürzte ein mit Passagieren besetztes Flugzeug ab. Der Apparat wurde zertrümmert, der Flugzeugführer und die Fluggäste leicht verletzt.

Aus dem Wallraf-Richartz-Museum ist ein wertvolles Gemälde gestohlen worden. Es handelt sich um ein kleines Holztafelbild des Meisters des Bartholomäus-Mars, 30 x 20,5 cm groß, die Madonna darstellend.

Letzte Meldungen.

Polnisch-rumänische Eisenbahnkonferenz.

Die polnisch-rumänische Eisenbahnkonferenz, die in Kiepskowitz stattfindet, hat beschlossen, der polnischen und der rumänischen Regierung Anträge zu unterbreiten, die Erleichterungen im Verkehr zwischen beiden Staaten betreffen. Die Revision soll in einem gemeinsamen Amt erfolgen. Die Züge werden nur einmal halten, nicht zweimal, wie zuvor. Die Dokumentenkontrolle durch die Polizei wird im Zuge vor sich gehen.

Das „ungerüstete“ Amerika.

Washington, 21. Februar. Vor dem Luftfahrtsausschuß des Repräsentantenhauses setzte Brigadegeneral Mitchell seine Darlegungen fort, durch die er beweisen will, daß die Vereinigten Staaten gegen Luftangriffe nicht geschützt seien.

Spannung zwischen Ägypten und Italien.

London, 21. Februar. „Daily Telegraph“ berichtet aus Kairo, es scheine trotz ägyptischer und italienischer Dementierungen wahr zu sein, daß die Italiener von der ägyptischen Regierung die sofortige Anerkennung des italienischen Anspruchs auf die Dase Jerabus gefordert haben. Der energische Ton der Note, der einem Ultimatum nahe komme, habe große Besorgnis erregt.

Konflikt.

Das Blatt „Jutro“ meldet, daß zwischen der südslawischen Regierung und dem Vatikan auf dem Boden der Ingerenz des katholischen Klerus in die religiösen Angelegenheiten Südslawiens ein Konflikt entstanden sei.

Noch kein amerikanischer Botschafter für Berlin.

New York, 21. Februar. „Associated Press“ meldet aus Washington, daß Präsident Coolidge die Ernennung des nachfolgers des bisherigen Botschafters in Berlin, Houghton, voraussichtlich bis nach dem 4. März aufschieben werde.

Kommunistenverschwörung aufgedeckt.

Sofia, 21. Februar. Die hiesige Polizei entdeckte eine weitverbreitete kommunistische Verschwörung. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Ratifikation des russisch-japanischen Vertrages.

Moskau, 21. Februar, 11 Uhr 45 Min. Das Präsidium des Zentralen Exekutiv-Komitees für Sowjetrußland ratifizierte heute den Vertrag mit Japan.

Montag, letzter Tag

des sehr abwechslungsreichen Programms im KINO APOLLO. Preise ermäßigt von 70 Groschen.

Erstklassiges Restaurant und Café am Stadt-Theater (Opernhaus) Poznań

ul. Fredry 9.

Regie: **Karol Raczynski.**

Telephon 2233.

Guter Mittagstisch von 12 bis 4 Uhr. Gedeck 1 Zloty. Menu 1 Zloty 50 Gr.

Reichhaltige Abendplatte zu ermäßigtem Preise. — Kalles Büfett.

Das Restaurant ist von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachts geöffnet.



Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen in dankbarer Freude an

Udo Roth u. Frau Anna-Kathrin
geb. Michalowsky.

Twierdzin, den 19. Februar 1925.
(b. Mogilno).

Dankfagung.

Auf diesem Wege danken wir allen Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden, sowie dem Sängerkor, insbesondere Herrn Pfarrer Warm für die trostreichen Worte bei dem Heimzuge unseres lieben Satten und Vaters.

Otilie Grams u. Kinder.

Dąbrowice (Sichhausen), 20. Februar 1925.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meines lieben Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters und Großvaters **Gustav Krause**, besonders Herrn Pastor Müldert für die trostreiche Grabrede unseren

herzlichsten Dank.
Sobocko, 21. Februar 1925.

In Namen der Hinterbliebenen
Otto Krause.

Drillmaschinen

deutsches Fabrikat
1 1/2 — 1 3/4 — 2 Meter,
1 geb. 2 1/2 x 25 H.,
1 geb. Bügelgöpel, 6—8 PS,
1 Stroh-Elevator, 4-räd.,
Danziger Fabrikat,
sehr billig,
auch gegen Leihzahlung
abzugeben.

G. Scherke,
Maschinenfabrik,
Poznań - Jeżyce.

Die Verlobung ihrer Tochter, der verw. Frau

Sophie von Laer

mit Herrn

Hans Heinrich von Holstein

Landrat des Kreises Greifenberg in Pommern und Ob.-Ltn.
d. Res. im ehemaligen Ulanenregiment Nr. 9 zeigen an

Justus von Wedemeyer

Elisabeth von Wedemeyer

geb. von Hopffgarten.

Wonieś 6 b. Bojanowo-Stare, im Februar 1925.

Pflüge • Eggen • Ackerschleifen

Federzahn-Kultivatoren

Drillmaschinen für Getreide und Rüben

Chilistreuer, zwei- und mehrreihig

Düngerstreumaschinen

Düngermühlen

Kartoffel-Sortier- u. Waschmaschinen

Kartoffel-Pflanzlochmaschinen

Hackmaschinen für Rüben und Getreide.

Grosses Lager von Ersatzteilen.

Związkowa Centrala Maszyn

Tow. Akc.

Poznań, ul. Wjazdowa 9.

Fernspr.: 2280 u. 2289.

Telegr.: Comata Poznań.

Suche auf erste Hypothek 4-6000 Zł.

gegen hohe Zinsen auf längere oder längere Zeit, gegen Haftung zweier Grundstücke oder gegen gute Bürgschaft. Gest. Angebote an die Geschäftsst. dieses Blattes unter 4008.

Süte

werden aus neuen und alten Stoffen zu mäßigen Preisen angefertigt.
Poznań, Wierzblicie 13, Gartenhaus links, variere.

Klee-

Dreschmaschinen

Lanz

sind die besten.

Sofort lieferbar ab Lager Poznań der General-Vertretung für Polen

Nitsche i Ska.

Poznań, Kantaka 10

WARSAWA
Złota 30.

Bernhardiner oder Neufundländer, raffinierte Gänse, zweckp. Dedung gesucht.
Off. unt. N. 4000 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

I= Dachpappen
Teerprodukte
Oskar Becker
POZNAŃ-SW. MARCIN 59.

Konditorei Erhorn

Bestell- und Versandgeschäft

Poznań

Fr. Ratajszaka 39 Tel. 3228 Fr. Ratajszaka 39

Behagl. Aufenthalt Belegte Brötchen

Erstklassiger Kaffee Pasteten

Frisches Gebäck Bouillon in Tassen

zu jeder Tageszeit Weine, Biere u. Liköre.

Junge evangl. Dame mit Bäckerei und Räumlichkeiten für Industrie sucht entsprechenden

Lebensgefährten

im Alter von 33—44 Jahren. Bewerbungen unter N. 3008 an die Geschäftsst. d. Bl. erbieten.

Junggeheile, 24 J. alt, evangl., Beamter mit etwas Vermögen,
wünscht d. Bekanntschaft einer Dame mit etwas Vermögen, welche ihm die Hand zum Lebensbunde reicht. Verschwiegenheit Ehrensache! — Gest. Off. unt. „Traut's Heim 3074“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Heirat.

Höherer Beamter einer der größten ober-schlesischen Städte, kath., 35 Jahre alt, wünscht sich zu verheiraten. Junge Damen, entfr. Alters, welche die gleiche Absicht haben werden um Liebesendung ihres Bildes unter genauer Angabe ihrer Familien-nr. Verhältnisse unt. N. 3003 die Geschäftsst. ds. Bl. erbieten. Diskretion garantiert.

Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen
Ing.-u. Veram.-Abtlg. Lehrz. u. Landw. Maschinenb., Elektrot. Flugtechnik u. Eisenhochbau.

25. Arb. III. Befrdrg. Gestift. Brdm.

Einheirat

bietet sich mor., sol. Kaufmann, nicht unt. 30 J., gut. Fam., a. d. Textilbranche in alteingeh. Manufaktur-Geschäft. Off. poln. Staatsb. m. Bild unt. N. 3030 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbieten.

Zur Teilnahme an einem Solo-Tanzkursus

in Posen wird junger Herr gesucht. Offerten unter N. 3071 an die Geschäftsstelle d. B.

Hebamme

Poznań, Zentrum. Damen find-n liebevolle Aufnahme in diskreten Angelegenheiten. Personl. Anmeldungen **Romana Szymanskięgo 2** (früher Wieserstr.) eine Tr.

Evangelisches Vereinshaus Posen

Wohltätigkeitskonzert z. Besten der Altershilfe

Sonnabend, den 28. Februar 1925, 8 Uhr abends
Pieder- und Balladen-Abend.
Mitwirkende: Herr Direktor **Böhmer-Posen**,
Frau **Gertrud Pircher-Rogasen**,
Werke von Schubert, Schumann, G. Wolf,
Mozart, Brahms und Lohse.
Karten zu 6, 3 und 1 Zloty, sowie Programme und Texte sind in der **Ev. Vereinsbuchhandlung** und an der **Abendkasse** zu haben.

Im Restkreis Züllichau-Bomst ist ein ca. 11 Mrg. gr.

Obstgut

(Bahnhofsstation) mit gutem Acker- und Gemüseland, sowie Viehe zu verkaufen. Massives Wohnhaus (2 Wohnz.; eine v. 8 Zimmern sofort beziehb.; ferner 1 Stube u. Küche), elektr. Licht, W. C., Wasserleitg. durch eingebautes Reservoir, Stallgebäude, Scheune, Viehstand vorhanden. Preis etwa 15000 Mt. Angeb. unt. N. 2926 an d. Gesch. d. Bl. erb.



Granem
Haar

gibt unvorstellbar Farne wieder
Juvenine fl. 2.50 Z.
St. Wenzlik, Poznań,
Aleje Karolinkowskiego 12.

Sei Schickpütz ist darauf zu sehen



Sei Schickpütz ist darauf zu sehen